

**Institut d'Etudes Sociales, HES-S2**  
**Centre de recherche sociale**  
28, rue Prévost- Martin  
case postale  
1211 Genève 4

# Evaluationsbericht zum Projekt «Solidarität ist lernbar»

*Evaluation im Auftrag der SFH*

*AutorInnen Miryam Eser Davolio und Monique Eckmann  
in Zusammenarbeit mit Eveline Helfenfinger-Gutzwiller*

[miryame@tin.it](mailto:miryame@tin.it)  
[monique.eckmann@ies.unige.ch](mailto:monique.eckmann@ies.unige.ch)

Miryam ESER Davolio und Monique Eckmann  
IES, centre *intermigra*  
28 Prévost Martin  
1211 Genève 4

## **Evaluationsbericht des Schulprojekts „Solidarität ist lernbar“ der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH**

### **I. Auftragsbeschreibung**

Nach einer ersten Kontaktaufnahme im Juli 2001 wurde vereinbart eine Evaluation des Schulprojekts „Solidarität ist lernbar“ im Zeitraum von neun Monaten vorzunehmen sowie eine Weiterentwicklung solcher Bildungsmodule zu begleiten. Unser Mandat schliesst folgende Aufgaben ein:

- Evaluation des aktuellen Projekts
- Ausarbeitung von Verbesserungs- und Erweiterungsvorschlägen
- Entwicklung neuer Animationen, im speziellen für Erwachsene
- Weiterbildung der AnimatorInnen

Der Schlussbericht umfasst mehrere Produkte:

- Evaluationsbericht
- Drei neue Module : Anleitung und Material
- Entwurf für eine erweiterte Präsentation des Gesamtangebots
- Pädagogische Leitlinien
- Allgemeine Empfehlungen

### **II Evaluationsstudie des Schulprojekts „Solidarität ist lernbar“**

#### **1. Forschungsdesign**

Unsere Evaluation geht von der folgenden Fragestellung aus:

Bewirkt das Schulprojekt „Solidarität ist lernbar“ eine effektive und dauerhafte Sensibilisierung im Sinne einer erweiterten Toleranz und eines besseren Verständnisses der Situation von Asyl Suchenden sowie des Asylverfahrens?

Für die Überprüfung dieser Fragestellung dienten folgende Untersuchungsinstrumente:

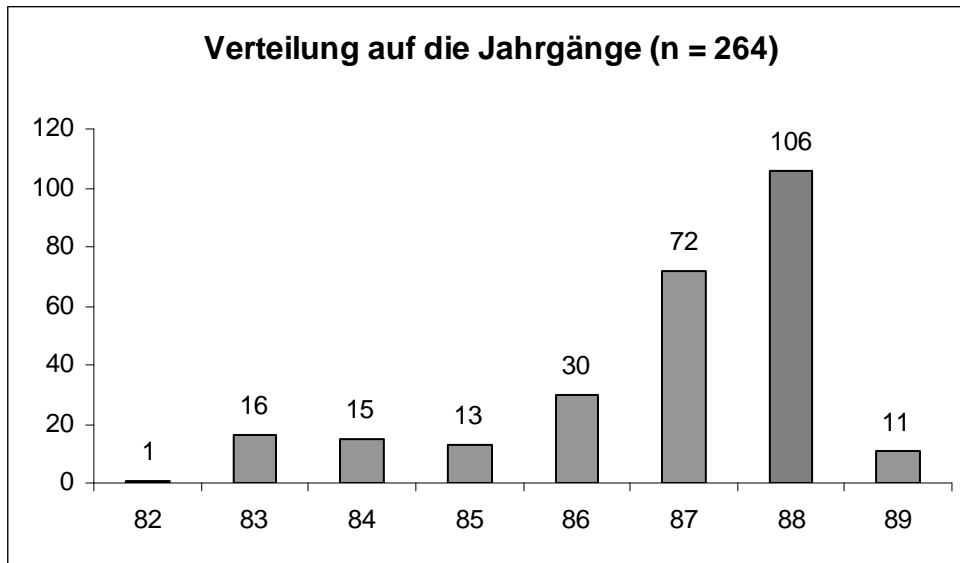
- Unterrichtsbeobachtungen (insgesamt sechs)
- Befragungen der teilnehmenden SchülerInnen über drei Befragungszeitpunkte (Prätest, 1.Posttest unmittelbar nach der Intervention und 2.Posttest nach zwei Monaten) sowie Befragungen einer Kontrollgruppe (N=66) als Vergleichsbasis.

Das Untersuchungsdesign bestand aus mehreren Unterrichtsbeobachtungen in der Deutsch- und Westschweiz, insgesamt sechs, und einer Befragung von 273 TeilnehmerInnen, je circa hälftig aus der Deutschschweiz und der Romandie sowie einer Kontrollgruppe von 66 SchülerInnen. Die teilnehmenden Jugendlichen wurden vor der Projektdurchführung, unmittelbar danach und zwei Monate später befragt, um die Dauerhaftigkeit der Effekte zu untersuchen. Die Fragebogen waren so aufgebaut, dass Vorfragen spezifische Aspekte erhellen sollten und ein nachfolgender Frageblock von 20 Items zur Asylthematik, der identisch bei allen drei Befragungszeitpunkten verwendet wurde, die erfolgten Einstellungsänderungen messbar machen sollte.

#### **2. Beschreibung der ProbandInnen**

Von den Probandinnen und Probanden waren 130 (48.5%) Jungen und 138 (51.5%) Mädchen. Von vier Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

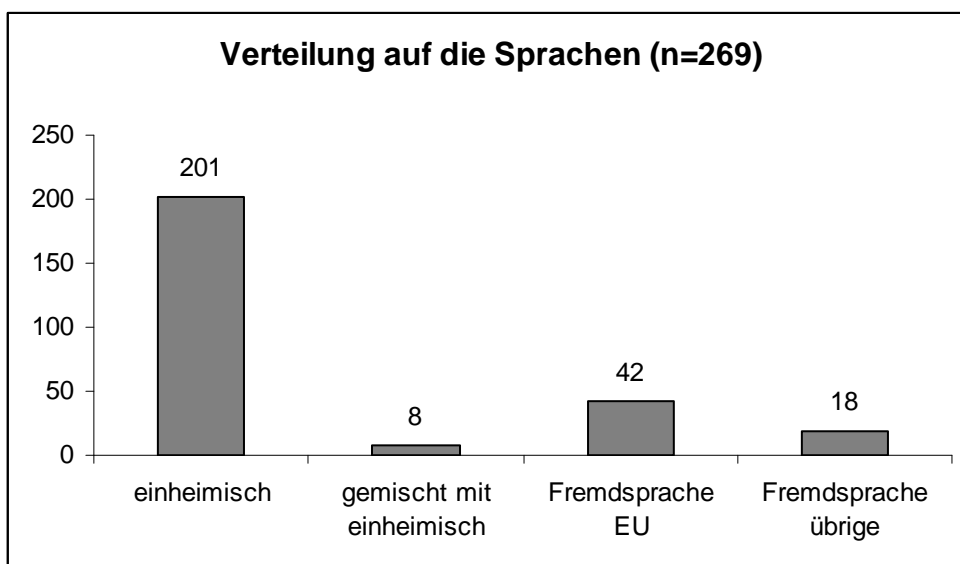
Die Jugendlichen verteilen sich wie folgt nach Jahrgängen (siehe Abbildung 1):



**Abbildung 1: Verteilung der Jugendlichen auf die Jahrgänge**

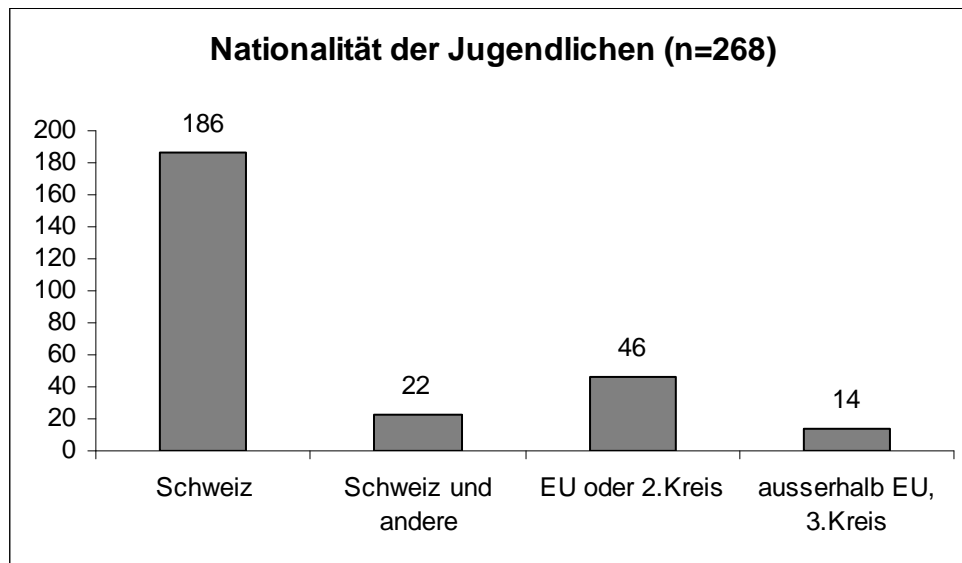
Für Altersvergleiche wurden die Jahrgänge in Jahre umgerechnet, um so zwei Altersgruppen bilden zu können: Die Jüngeren vs. die Älteren. Zur Gruppe der Jüngeren gehören die 13 bis 15-jährigen (Jahrgänge 89 bis 87) und zur Gruppe der Älteren die 16 bis 20-jährigen (Jahrgänge 86 bis 82). 189 (71.6%) der Jugendlichen gehören in die Gruppe der Jüngeren und 75 (28.4%) in die Gruppe der Älteren, wovon letztere ausschliesslich in Klassen der Romandie vertreten sind. Von 8 Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

Nur 60 Jugendliche gaben ausschliesslich eine Fremdsprache als Muttersprache an und ebenso viele weisen eine ausländische Staatsbürgerschaft auf.



**Abbildung 2: Verteilung der Jugendlichen auf die Sprachgruppen**

Die Jugendlichen gehören folgenden Nationalitätsgruppen an (siehe Abbildung 3): Von vier Jugendlichen liegen keine Angaben vor.



**Abbildung 3: Verteilung der Jugendlichen auf die Nationalitätsgruppen**

Von den Eltern der Jugendlichen (n= 268) sind 154 Schweizer, 50 besitzen eine Doppelbürgerschaft, 47 haben einen EU-Pass oder den eines Landes des zweiten Kreises (USA, Kanada etc.) und weitere 17 besitzen eine Staatsangehörigkeit ausserhalb der EU oder des dritten Kreises. Von vier Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

### 3. Fragebogenkonstruktion

#### 3.1. Aufbau der Fragebogen

Die Fragebogen bestanden jeweils aus einem variablen Vorfrageblock und einem konstanten Hauptfrageblock mit 20 Items, von denen 18 geschlossene und 2 offene Fragen sind. Letztere dienten der Skalenbildung und der Überprüfung der erfolgten Einstellungsänderungen über die drei Befragungszeitpunkte. Die Vorfragen dienten der Abklärung spezifischer Aspekte des jeweiligen Befragungszeitpunktes, wie etwa bei der Vorbefragung (Prätest) bezüglich der Ausprägung der sozialen Nachdenklichkeit und der Informiertheit in Bezug auf die Asylthematik. Bei der ersten Nachbefragung (1.Posttest) galt es die Projektrezeption zu erfragen und bei der zweiten Nachbefragung (2.Posttest) die zwischenzeitlichen Verarbeitungsprozesse (siehe Fragebogen im Anhang).

#### 3.2. Skalenkonstruktion

**Tabelle 1** Asylthematik: Faktorenlösung (nach VARIMAX-Rotation) beim Prätest

Item * (Nummer in Klammer entspricht FB-Nr.)	Faktorladungen			
	restriktiv	toleranter	Empathie	Kommunalitäten
1. Ich finde es richtig, dass die Schweiz, wie andere Länder auch, Asyl Suchende aufnimmt.	<u>0.72</u>			
2. Die meisten Asyl Suchenden sind aus ihren Heimatländern geflohen, weil sie in einer echten Notlage waren.		<u>0.72</u>		
3. Die meisten Asyl Suchenden wären lieber in ihrem Heimatland geblieben.		<u>0.43</u>	0.38	
4. Kannst du dir vorstellen, wie sich ein Asyl Suchender fühlt?			<u>0.75</u>	
5. Ich finde es richtig, dass die Schweiz Asyl Suchende schon an der Grenze abfängt und zurückschickt.	<u>0.74</u>			
6. Die Schweiz sollte mehr Asyl Suchenden erlauben, definitiv in der Schweiz zu bleiben.	<u>0.73</u>			
8. Ich finde es richtig, dass Asyl Suchende, die nicht politisch verfolgt wurden, nicht in der Schweiz bleiben können.	<u>0.67</u>			
9. Die meisten Asyl Suchende wollen in der Schweiz nicht wirklich arbeiten, sondern nur profitieren.	<u>0.66</u>			
11. Die Schweiz sollte keine invaliden Flüchtlinge aufnehmen.	<u>0.63</u>			
12. Das Warten auf den definitiven Asylentscheid ist für viele Asyl Suchende eine schwierige Zeit.		<u>0.74</u>		
13. Ich bin der Meinung, dass das Asylprozedere in der Schweiz nicht streng genug ist.	<u>0.68</u>			
14. Würdest du Asyl Suchenden in der Schweiz helfen wollen (z.B. Kleider sammeln etc.)?	0.50	0.32	<u>0.37</u>	
15. Für viele Asyl Suchende ist der Alltag in einem fremden Land wie der Schweiz nicht einfach.		<u>0.66</u>	0.39	
16. Das Geld, das Asyl Suchende pro Tag erhalten (13.- Fr. für Essen und Fahrtkosten), ist zu viel.	<u>0.68</u>			
17. Mir würde es nichts ausmachen, Asyl Suchende als Nachbarn zu haben.	0.55	<u>0.37</u>		
18. Gegenüber der weltweiten Situation von Flüchtlingen fühle ich mich sehr betroffen.	0.37		<u>0.58</u>	
Erklärte Varianz (Total %)				

Anmerkung: Nebenladungen > .30 werden angegeben.

Legende:

\*Antwortmöglichkeiten: Vierstufige Likert-Skala von 1 ‚stimmt völlig‘ bis 5 ‚stimmt überhaupt nicht‘

Bei der Skalenbildung geht es darum die Items zu eruieren, welche aufgrund des gleichen Einstellungsmusters von den Probanden angekreuzt werden. Aufgrund der Faktorladungen kann man solche Zusammenhänge erkennen und im folgenden benennen. Im vorliegenden Fall haben wir die Skalen folgendermassen benannt: **Restriktiv:** Hier finden sich vorallem Items zum Asylverfahren und zu dessen Strenge.

**Toleranter:** Unter dieses Label fallen Items, die sich um die Situation von Asyl Suchenden drehen.

**Empathie:** Hier geht es um das Einfühlungsvermögen und die Hilfsbereitschaft.

Aus den beiden Skalen Toleranter und Empathie hätte auch eine einzige Skala gemacht werden können, da die Werte der Faktorladungen eng beieinander liegen, da die erfragten Inhalte in die gleiche Richtung gehen.

### 3. Summative Ergebnisse

#### 1) Wie haben sich die Einstellungen der Jugendlichen durch das Projekts verändert?

Die Frage, ob sich die Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden aufgrund der Intervention verändert haben, wurde anhand einer mehrfaktoriellen Varianzanalyse mit Messwiederholung untersucht. Das Signifikanzniveau der Analyse wurde auf .05 festgelegt.

Es wurde eine 2 x 2 mehrfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung mit den unabhängigen Variablen Geschlecht (Jungen vs. Mädchen) und Altersgruppe (Jüngere vs. Ältere) als between-subjects und dem Testzeitpunkt (Prätest vs. Posttest 1 vs. Posttest 2) als within-subjects Variablen. Abhängige Variablen waren die tolerante Haltung, die restriktive Haltung und die Empathie gegenüber Asyl Suchenden.

Die Analysen ergaben folgende Resultate:

**1. Within –subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war keine der Interaktionen signifikant. Der Haupteffekt für Testzeitpunkt war hoch signifikant, *Hotelling's F* (6, 216) = 32.32,  $p < .0001$ . Bei den univariaten Tests war die Testzeitpunkt x Geschlecht x Altersgruppe-Interaktion für die Empathie signifikant, sie wird jedoch nicht weiter diskutiert, da sie multivariat keine Signifikanz erreichte. Der Haupteffekt für Testzeitpunkt war hoch signifikant für die tolerante Haltung, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 436) = 36.05,  $p < .0001$ , für die restriktive Haltung, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 436) = 45.70,  $p < .0001$  und für die Empathie, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 436) = 70.54,  $p < .0001$ . Die Analyse der Kontraste ergab, dass bei allen drei abhängigen Variablen der Mittelwert im Posttest 1 signifikant abnahm im Vergleich zum Prätest, während Posttest 2 und Posttest 1 sich nicht signifikant voneinander unterschieden. Die Werte sind für die tolerante Haltung: ( $M_{\text{Prätest}} = 1.81$ ,  $SD = .54$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.51$ ,  $SD = .47$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 1.67$ ,  $SD = .54$ ,  $n = 225$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}$  (1, 221) = 77.08,  $p < .0001$ ; für die restriktive Haltung: ( $M_{\text{Prätest}} = 2.23$ ,  $SD = .63$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.90$ ,  $SD = .52$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 2.08$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 225$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}$  (1, 221) = 95.17,  $p < .0001$ ; und für die Empathie: ( $M_{\text{Prätest}} = 2.29$ ,  $SD = .58$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.87$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 225$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 2.13$ ,  $SD = .57$ ,  $n = 225$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}$  (1, 221) = 147.97,  $p < .0001$ . Hier sei nochmals angemerkt, dass das Signifikanzniveau der Analyse auf .05 festgelegt wurde.

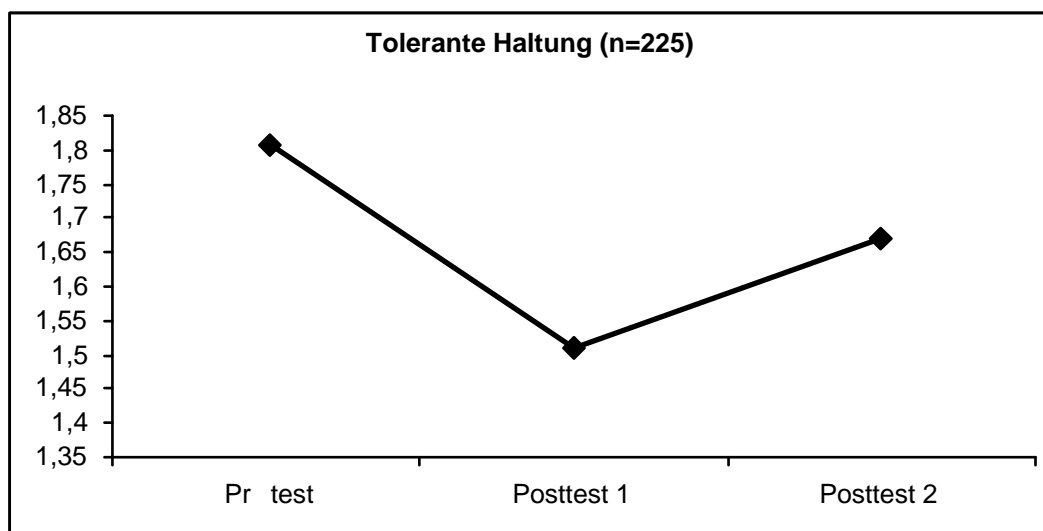


Tabelle 1: Mittelwerte der toleranten Haltung der Experimentalgruppe (N=225) gegenüber Asylsuchenden über die drei Befragungszeitpunkte (niedrigere Werte gleich tolerantere Einstellung)

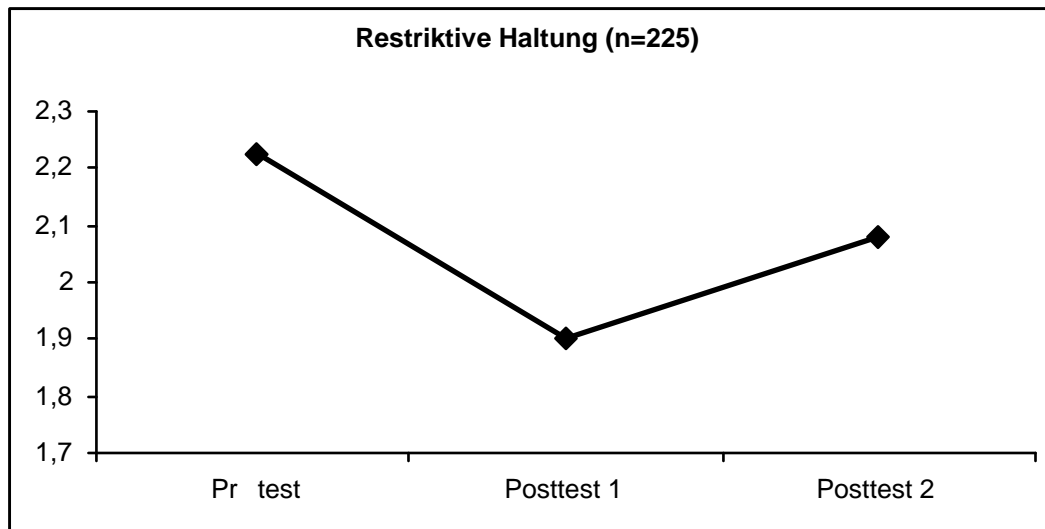


Tabelle 2: Mittelwerte der Ablehnung von Restriktionen der Experimentalgruppe (N=225) gegenüber Asylsuchenden über die drei Befragungszeitpunkte (niedrige Werte gleich weniger restriktive Einstellung)

Die Analyse zur Veränderung der Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden nach der Intervention zeigt klar, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt Posttest 1 eine tolerantere, weniger restriktive Haltung und mehr Empathie zeigten als zum Zeitpunkt des Prätests. Zum Zeitpunkt des Posttest 2 waren die Mittelwerte der drei Einstellungsmasse etwas angestiegen, unterschieden sich jedoch nicht von denen des Posttest 1.

1. **Between-subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war die Interaktion Geschlecht x Altersgruppe nicht signifikant. Hoch signifikant waren jedoch die beiden Haupteffekte für Geschlecht, *Hotelling's F* (3, 219) = 5.95,  $p < .001$  und für Altersgruppe, *Hotelling's F* (3, 219) = 4.15,  $p < .007$ . Bei den univariaten Tests war die Interaktion Geschlecht x Altersgruppe nicht signifikant. Der Haupteffekte für Geschlecht war für alle drei

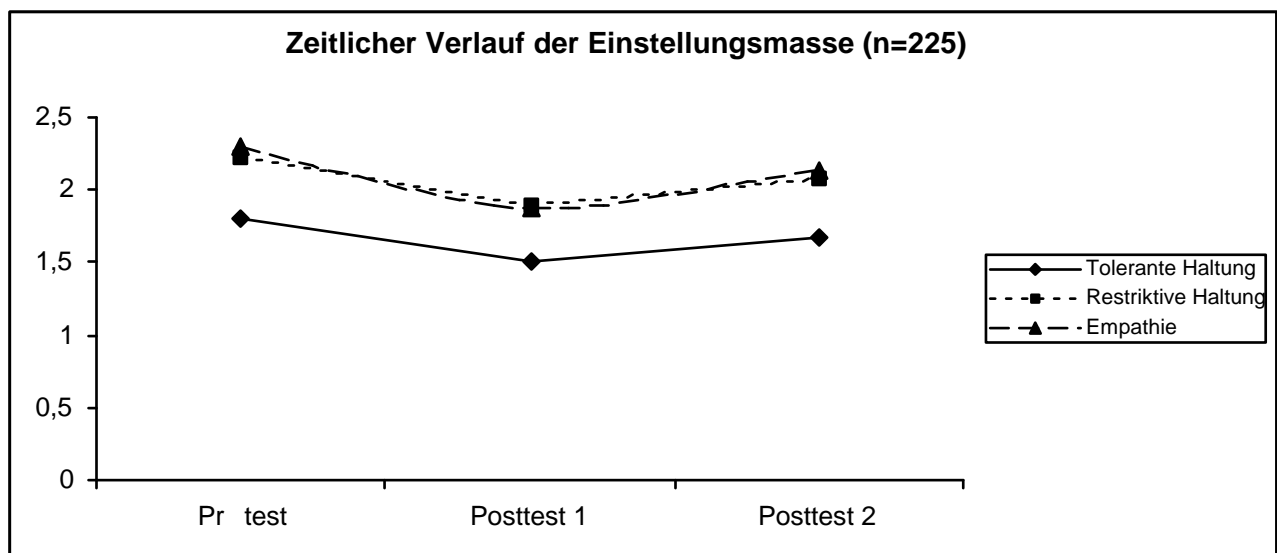


Tabelle 3: Mittelwerte der drei Einstellungsdimensionen der Experimentalgruppe (N=225) über die drei Befragungszeitpunkte (niedrige Werte gleich tolerantere und weniger restriktive Einstellungen)

Einstellungsmasse hoch signifikant: Zu allen drei Testzeitpunkten zeigten die Mädchen eine tolerantere Haltung (Prätest:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.67$ ,  $SD = .40$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.96$ ,  $SD = .63$ ,  $n = 109$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.40$ ,  $SD = .43$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.62$ ,  $SD = .48$ ,  $n = 109$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.56$ ,  $SD = .44$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.80$ ,  $SD = .61$ ,  $n = 109$ ),  $F(1, 221) = 17.42$ ,  $p < .0001$ , eine weniger restriktive Haltung (Prätest:  $M_{\text{Mädchen}} = 2.15$ ,  $SD = .54$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.33$ ,  $SD = .70$ ,  $n = 109$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.83$ ,  $SD = .47$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.98$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 109$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.96$ ,  $SD = .50$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.20$ ,  $SD = .65$ ,  $n = 109$ ),  $F(1, 221) =$

8.20,  $p = .005$ , sowie mehr Empathie als die Knaben (Prätest:  $M_{\text{Mädchen}} = 2.15$ ,  $SD = .53$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.45$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 109$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.78$ ,  $SD = .53$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.00$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 109$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Mädchen}} = 2.00$ ,  $SD = .47$ ,  $n = 116$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.27$ ,  $SD = .63$ ,  $n = 109$ ),  $F(1, 221) = 10.54$ ,  $p = .001$ . Insofern könnte man sich fragen, ob es nicht effektiver wäre, nur mit den Knaben den Projekttag durchzuführen, die es „viel nötiger“ haben. Doch hat sich in der Untersuchung ähnlicher Projektstage mit Berufsschulklassen (vgl. Eser Davolio 2000) herausgestellt, dass bei rein männlich zusammengesetzten Klassen Faktoren wie Verhaltenheit, Gruppendruck und ‚Coolness‘ so ausgeprägt sein können, dass diese in verschiedenen Fällen die Verarbeitung der Projektinhalte hemmte oder gar zu einem Bumerangeffekt führten. In Klassen mit Mädchen jedoch (vgl. Eser Davolio 1999) war es für ihre Mitschüler einfacher Emotionen zum Ausdruck zu bringen und vertiefende Gespräche und Diskussionen zu führen, weshalb die Begegnungsmöglichkeiten mit Asyl Suchenden besser genutzt werden konnten. Somit müsste man die Mädchen als eigentlichen Katalysator des Gruppenprozesses bezeichnen, die eine echte Auseinandersetzung und Sensibilisierung ihrer männlichen Mitschüler favorisieren.

Ebenfalls signifikant resp. hoch signifikant war der Haupteffekt für Altersgruppe für die tolerante und die restriktive Haltung: Zu allen drei Testzeitpunkten zeigten die älteren Jugendlichen eine tolerantere Haltung (Prätest:  $M_{\text{Ältere}} = 1.77$ ,  $SD = .44$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 1.83$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 153$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Ältere}} = 1.48$ ,  $SD = .40$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 1.52$ ,  $SD = .50$ ,  $n = 153$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Ältere}} = 1.58$ ,  $SD = .39$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 1.72$ ,  $SD = .60$ ,  $n = 153$ ),  $F(1, 221) = 4.44$ ,  $p = .036$ , und eine weniger restriktive Haltung als die jüngeren Jugendlichen (Prätest:  $M_{\text{Ältere}} = 2.11$ ,  $SD = .53$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 2.29$ ,  $SD = .66$ ,  $n = 153$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Ältere}} = 1.78$ ,  $SD = .41$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 1.96$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 153$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Ältere}} = 1.91$ ,  $SD = .47$ ,  $n = 72$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 2.15$ ,  $SD = .62$ ,  $n = 153$ ),  $F(1, 221) = 11.36$ ,  $p = .001$ . Hier sei nochmals angemerkt, dass das Signifikanzniveau der Analyse auf .05 festgelegt wurde.

Dieser Effekt der Altersgruppe muss in erster Linie im Zusammenhang mit der Tatsache gesehen werden, dass die älteren Jugendlichen ausnahmslos aus Westschweizer Berufsschulklassen stammten, welche in den Befragungsergebnissen sensiblere und tolerantere Einstellung gegenüber Asyl Suchenden zeigen.

Die Analyse der Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden ergibt zudem, dass die Mädchen sowie die älteren Jugendlichen der Romandie über alle Testzeitpunkte hinweg grundsätzlich eine tolerantere, weniger restriktive Haltung und mehr Empathie aufwiesen als die Knaben resp. jüngeren Jugendlichen der Deutschschweiz.

## 2) Wie reagieren Jugendliche mit indirekten Fluchterfahrungen auf das Projekt?

Die Jugendlichen wurden nach Fluchterfahrungen im Verwandten- oder Bekanntenkreis gruppiert. 202 Jugendliche (76.8%) verfügten über Fluchterfahrung, während 61 (23.2%) keine solche (indirekte) Fluchterfahrung hatten. 9 Jugendliche machten keine Angaben. Dies zeigt, dass ein Grossteil der Jugendlichen Kontakt zu Geflüchteten hat, wobei sie vermutlich nicht immer über genaue Kenntnisse der jeweiligen Situation verfügen, doch könnten solche Erfahrungen auch vermehrt ins Schulprojekt einbezogen werden. Es wurde eine 2x2x2 mehrfaktorielle multivariate Varianzanalyse mit den unabhängigen Variablen Geschlecht (Jungen vs. Mädchen), Altersgruppe (Jüngere vs. Ältere) und Fluchterfahrung (keine vs. mit) gerechnet. Abhängige Variablen waren die restriktive Haltung im Prätest, die tolerante Haltung im Prätest und die Empathie im Prätest, zusammengefasst als Einstellung gegenüber Asyl Suchenden.

Die Analyse ergab folgende Resultate: Bei den multivariaten Tests war keine der Interaktionen signifikant. Der Haupteffekt für Fluchterfahrung war hoch signifikant, *Hotelling's F* (3, 244) = 5.76,  $p = .001$ . Ebenfalls signifikant war der Haupteffekt für Altersgruppe, *Hotelling's F* (3, 244) = 3.36,  $p = .020$ . Bei den univariaten Tests war der Haupteffekt für Fluchterfahrung für die restriktive Haltung und die Empathie jeweils hoch signifikant: Die Jugendlichen mit (indirekter) Fluchterfahrung hatten eine weniger restriktive Haltung ( $M_{\text{mit Fluchterfahrung}} = 2.01$ ,  $SD = .68$ ,  $n = 57$ ;  $M_{\text{ohne Fluchterfahrung}} = 2.29$ ,  $SD = .61$ ,  $n = 197$ ),  $F(1, 246) = 8.80$ ,  $p = .003$  und zeigten mehr Empathie ( $M_{\text{mit Fluchterfahrung}} = 2.05$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 57$ ;  $M_{\text{ohne Fluchterfahrung}} = 2.36$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 197$ ),  $F(3, 244) = 15.50$ ,  $p < .001$  als die Jugendlichen ohne Fluchterfahrung. Der Haupteffekt für Altersgruppe war ebenfalls hoch signifikant, jedoch nur für die restriktive Haltung: Die älteren Jugendlichen wiesen eine weniger restriktive Haltung auf als die jüngeren, ( $M_{\text{Ältere}} = 2.08$ ,  $SD = .54$ ,  $n = 75$ ;  $M_{\text{Jüngere}} = 2.29$ ,  $SD = .66$ ,  $n = 179$ ),  $F(1, 246) = 9.26$ ,  $p = .003$ .

Die Analyse der Einstellungen gegenüber Asyl Suchenden zeigte, dass Jugendliche mit (indirekter) Fluchterfahrung eine weniger restriktive Haltung und mehr Empathie zeigten als Jugendliche ohne Fluchterfahrung. Ältere Jugendliche hatten ebenfalls eine weniger restriktive Haltung als jüngere. Fluchterfahrung im Verwandten- oder Bekanntenkreis sowie das Alter scheinen die Einstellungen von Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden massgeblich zu beeinflussen.

### 3) Inwieweit hat das Meinungsklima in der Familie und im Freundeskreis einen Einfluss.?

Die Jugendlichen wurden einerseits nach Meinungsklima in der Familie und andererseits nach Meinungsklima im Freundeskreis gruppiert. Für das Meinungsklima in der Familie wurden die Jugendlichen in zwei Gruppen eingeteilt. Die Gruppe mit einem positiven Klima umfasste die Jugendlichen, die in der entsprechenden Frage angaben, dass in der Familie eher positiv oder sehr positiv über Asyl suchende gesprochen wird. Die Gruppe mit einem negativen Klima umfasste diejenigen Jugendlichen, die angaben, dass in der Familie eher negativ oder sehr negativ über Asyl Suchende gesprochen wird. 96 (42.3%) der Jugendlichen gaben ein negatives Meinungsklima in der Familie an, 131 (57.7%) ein positives. Von 45 Jugendlichen liegen keine Angaben vor. Für das Meinungsklima im Freundeskreis wurden die Jugendlichen ebenfalls in eine Gruppe mit einem positiven Klima (es wird eher positiv oder sehr positiv über Asyl Suchende gesprochen) und in eine Gruppe mit einem negativen Klima (es wird eher negativ oder sehr negativ gesprochen) eingeteilt. 118 (50.6%) gaben ein negatives Meinungsklima im Freundeskreis an, 115 (49.4%) ein positives Meinungsklima an. 39 Jugendliche machten keine Angaben.

Es wurde eine 2x2x2x2 mehrfaktorielle multivariate Varianzanalyse mit den unabhängigen Variablen Geschlecht (Jungen vs. Mädchen), Altersgruppe (Jüngere vs. Ältere), Meinungsklima in der Familie (positiv vs. negativ) und Meinungsklima im Freundeskreis (positiv vs. negativ) gerechnet. Abhängige Variablen waren die restriktive Haltung im Prätest, die tolerante Haltung im Prätest und die Empathie im Prätest, zusammengefasst als Einstellung gegenüber Asyl Suchenden. Da die Variablen Geschlecht und Alter bereits in der Analyse zur Fluchterfahrung mit gerechnet worden waren, werden sie nur noch bezüglich möglicher Interaktionen mit den beiden Meinungsklimas berücksichtigt.

Die Resultate sehen folgendermassen aus: Bei den multivariaten Tests wurde keine der Interaktionen mit den Meinungsklimas signifikant. Als einziger Haupteffekt war das Meinungsklima im Freundeskreis hoch signifikant *Hotelling's F* (3, 194) = 5.14,  $p = .002$ . Bei den univariaten Tests war der Haupteffekt für Meinungsklima im Freundeskreis für die restriktive Haltung und für die tolerante Haltung jeweils hoch signifikant, für die Empathie signifikant: Die Jugendlichen mit positivem Meinungsklima im Freundeskreis hatten eine weniger restriktive Haltung ( $M_{\text{positiv}} = 2.00$ ,  $SD = .51$ ,  $n = 107$ ;  $M_{\text{negativ}} = 2.43$ ,  $SD = .64$ ,  $n = 104$ ),  $F(1, 196) = 11.50$ ,  $p = .001$ , eine tolerantere Haltung ( $M_{\text{positiv}} = 1.60$ ,  $SD = .41$ ,  $n = 107$ ;  $M_{\text{negativ}} = 1.95$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 104$ ),  $F(1, 196) = 11.89$ ,  $p = .001$  und zeigten mehr Empathie ( $M_{\text{positiv}} = 2.13$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 107$ ;  $M_{\text{negativ}} = 2.43$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 104$ ),  $F(1, 196) = 5.39$ ,  $p < .021$  als die Jugendlichen mit negativem Meinungsklima im Freundeskreis.

Die Analyse der Einstellungen gegenüber Asyl Suchenden zeigt im weiteren, dass Jugendliche mit positivem Meinungsklima im Freundeskreis eine weniger restriktive und tolerantere Haltung sowie mehr Empathie aufwiesen als Jugendliche mit einem negativen Meinungsklima im Freundeskreis. Das Meinungsklima im Freundeskreis scheint einen massgeblichen Einfluss auf die Einstellung der Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden zu haben.

Interessant ist dabei, dass das Meinungsklima in der Familie keinen signifikanten Zusammenhang mit den Einstellungen der Jugendlichen aufweist, was heisst, dass der Freundeskreis viel relevanter für die Meinungsbildung als die familiäre Beeinflussung ist. Doch kann man sich auch fragen, ob es nun der direkte Einfluss der Peer group ist oder ob man sich nicht ganz einfach gleichgesinnte Freunde sucht und somit der Einfluss höchstens in der Verstärkung einer bereits vorhandenen Neigung besteht. Wie dem auch sei, relevant für eine pädagogische Intervention ist die Tatsache, dass sich die Jugendlichen stark an den Haltungen Gleichaltriger orientieren und es darum wichtig ist, wenn man mit einer Klasse arbeitet, die Gruppendynamik positiv beeinflussen zu können. Etabliert sich nämlich ein negativer Gruppendruck, entwickelt sich eine stark hemmende Wirkung bezüglich der Verarbeitung der zu vermittelnden Inhalte und es kann ein Bumerangeffekt entstehen (vgl. Eser Davolio 2000).

### 4) Welche Gruppe von Jugendlichen gibt an, die Einstellung zu Asyl Suchenden geändert zu haben?

Um heraus zu finden, welche Jugendlichen angaben, ihre Einstellung zu Asyl Suchenden geändert zu haben, wurden geschaut, welche Jugendliche angaben, sie hätten sich vor dem Projekttag Asyl Suchende eher negativer vorgestellt (Frage h) und welche angaben, sie könnten sich die Situation von Asyl Suchenden und Flüchtlingen nach dem Projekttag viel besser vorstellen (Frage n).

Zu den Jugendlichen, die angaben sie hätten sich vor dem Projekttag Asyl Suchende eher negativer vorgestellt: Insgesamt waren es 62 Jugendliche, 25 (40.32%) Jungen und 37 (59.68%) Mädchen. 50 (80.65%) der Jugendlichen gehörten zu den Jüngeren, 12 (19.35%) zu den Älteren. Die 4-Felder-Tafel zu Geschlecht x Alter sieht folgendermassen aus:

**Tabelle 4: Häufigkeitsverteilung der Jugendlichen, die sich Asyl Suchende negativer vorgestellt hatten, unterteilt nach Geschlecht und Alter**

	<i>Jüngere</i>	<i>Ältere</i>	<i>Total</i>
<i>Jungen</i>	18	7	25
<i>Mädchen</i>	32	5	37
Total	50	12	62

Der Chi-Quadrat Test war nicht signifikant,  $\chi^2 = 2.01$ ;  $df = 1$ ;  $p > .05$ . Das bedeutet, dass sich die Jugendlichen, die angaben, sie hätten sich Asyl Suchende eher negativer vorgestellt, sich weder bezüglich Geschlecht noch Alter in der Häufigkeit unterscheiden.

Zu den Jugendlichen, die angaben, sie könnten sich die Situation von Asyl Suchenden und Flüchtlingen nach dem Projekttag viel besser vorstellen: Insgesamt waren es 149 Jugendliche, 60 (40.27%) Jungen und 89 (59.73%) Mädchen. Zu den Jüngeren gehörten 106 (71.14%) der Jugendlichen, zu den Älteren 43 (28.86%). Die 4-Felder-Tafel zu Geschlecht x Alter sieht wie folgt aus:

**Tabelle 5: Häufigkeitsverteilung der Jugendlichen, die sich die Situation Asyl Suchener besser vorstellen konnten, unterteilt nach Geschlecht und Alter**

	<i>Jüngere</i>	<i>Ältere</i>	<i>Total</i>
<i>Jungen</i>	37	23	60
<i>Mädchen</i>	69	20	89
Total	106	43	149

Der Chi-Quadrat-Test war signifikant,  $\chi^2 = 4.39$ ;  $df = 1$ ;  $p < .05$ . Diejenigen Jugendlichen, die angaben, sie könnten sich die Situation von Asyl Suchenden und Flüchtlingen nach dem Projekttag besser vorstellen waren häufiger bei den Jüngeren sowie bei den Mädchen vertreten.

### 5) Wie haben sich intolerant eingestellte Jugendliche am Projekttag eingebracht ?

Um tolerante von intolerant eingestellten Jugendlichen zu unterscheiden, wurden anhand der Mittelwerte der Skala ‚tolerante Haltung‘ zum Zeitpunkt des Prätests zwei Gruppen gebildet. Jugendliche, deren Mittelwert zwischen 0 und 2 lag, wurden zur Gruppe der toleranten, solche, deren Mittelwerte zwischen 2.01 und 4 lagen, zur Gruppe der intoleranten Jugendlichen gezählt. Insgesamt befanden sich 55 (20.3%) der Jugendlichen in der Gruppe der intoleranten und 216 (79.7%) der Jugendlichen in der Gruppe der toleranten Jugendlichen. Von einem / einer Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

Sechs der Jugendlichen (11.8%) gaben an, sie hätten ihre Meinung am Projekttag eingebracht. 28 (54.9%) brachten ihre Meinung zum Teil ein, 14 (27.5%) eher wenig und 3 (5.9%) überhaupt nicht (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Von 4 der intoleranten Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

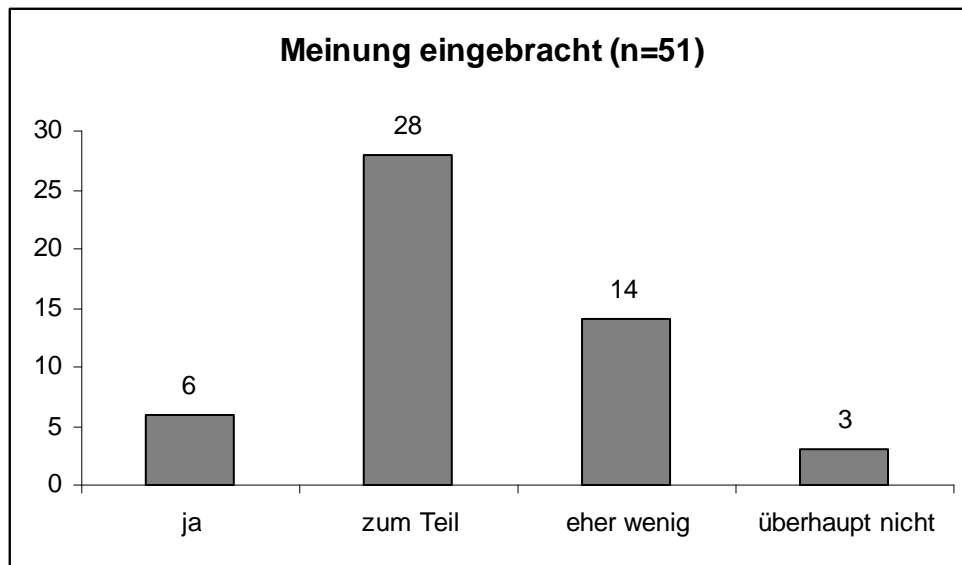


Tabelle 6: Eingebrachte Meinung der intoleranten Jugendlichen (N=51)

25 (48.1%) der intolerant eingestellten Jugendlichen gaben an, dass ihnen die Mitwirkenden (LeiterInnen und Flüchtlinge) sympathisch waren. 24 (46.2%) der intolerant eingestellten Jugendlichen waren sie zum Teil, 3 (5.8%) waren sie nicht so sympathisch (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Von drei Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

Dies zeigt, dass die intoleranten Jugendlichen sich zwar weniger eingebracht haben als die ihre toleranteren MitschülerInnen, doch sind die Werte nicht besorgniserregend, da sie kein eigentliches Verweigerungspotential widerspiegeln.

Dass auch die intolerant eingestellten Jugendlichen die Mitwirkenden mehrheitlich sympathisch fanden, bestätigt die oben stehende Schlussfolgerung, wonach auch im zwischenmenschlichen Bereich der Prozess nicht belastet war. Diese emotive „Durchlässigkeit“ ist wesentlich, dass der Lernprozess und mögliche Einstellungsänderungen zu stande kommen können (vgl. Eser Davolio 2000).

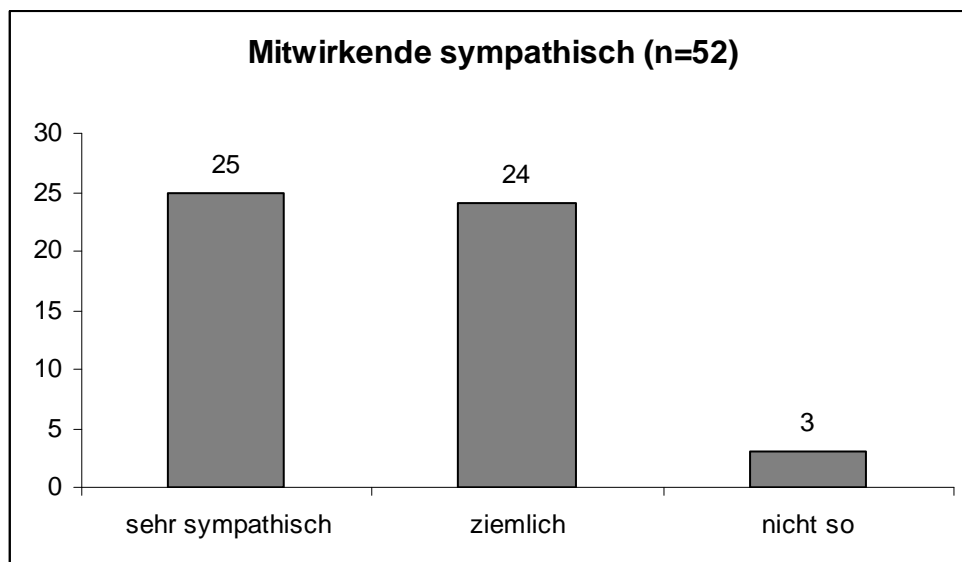


Tabelle 7: Sympathie der intoleranten Jugendlichen für die Mitwirkenden (N=52)

**6) Wie haben sich die Einstellungen von Jugendlichen mit restriktiver Haltung gegenüber Asyl Suchenden über die drei Testzeitpunkte entwickelt?**

Um die restriktiven Jugendlichen zu identifizieren, wurde die Skala ‚restriktive Haltung‘ zum Zeitpunkt des Prätests verwendet. Als Jugendliche mit restriktiver Haltung wurden diejenigen identifiziert, die einen Mittelwert von 2.01 und höher aufwiesen. 160 (59%) der Jugendlichen gehörten zur Gruppe mit restriktiver Haltung, 111 (41%) zur Gruppe mit nicht restriktiver Haltung. Von einem / einer Jugendlichen liegen keine Angaben vor.

Es wurde mit den Daten der Jugendlichen mit restriktiver Haltung eine 2 x 2 mehrfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung mit den unabhängigen Variablen Geschlecht (Jungen vs. Mädchen) und Altersgruppe (Jüngere vs. Ältere) als between-subjects und dem Testzeitpunkt (Prätest vs. Posttest 1 vs. Posttest 2) als within-subjects Variablen. Abhängige Variablen waren die tolerante Haltung und die Empathie gegenüber Asyl Suchenden.

Die Analyse ergab folgende Resultate:

**1. Within-subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war keine der Interaktionen signifikant. Hoch signifikant war der Haupteffekt für Testzeitpunkt, *Hotelling's F* (4, 126) = 23.08,  $p < .0001$ . Bei den univariaten Tests war ebenfalls keine der Interaktionen signifikant, jedoch der Haupteffekt für Testzeitpunkt sowohl für die tolerante Haltung, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 255) = 19.09,  $p < .0001$  und für die Empathie, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 258) = 42.89,  $p < .0001$ . Die Analyse der Kontraste ergab, dass bei allen drei abhängigen Variablen der Mittelwert im Posttest 1 signifikant abnahm im Vergleich zum Prätest, während Posttest 2 und Posttest 1 sich nicht signifikant voneinander unterschieden. Die Werte sind für die tolerante Haltung: ( $M_{\text{Prätest}} = 1.95$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 133$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.62$ ,  $SD = .48$ ,  $n = 133$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 1.681$ ,  $SD = .57$ ,  $n = 133$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}} (1, 129) = 42.08$ ,  $p < .0001$ ; und für die Empathie: ( $M_{\text{Prätest}} = 2.46$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 133$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.99$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 133$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 2.26$ ,  $SD = .58$ ,  $n = 133$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}} (1, 129) = 85.20$ ,  $p < .0001$ .

Die Analyse zur Veränderung der Einstellungen der Jugendlichen mit restriktiver Haltung gegenüber Asyl Suchenden nach der Intervention zeigt klar, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt Posttest 1 eine tolerantere Haltung und mehr Empathie zeigten als zum Zeitpunkt des Prätests. Zum Zeitpunkt des Posttest 2 waren die Mittelwerte der drei Einstellungsmasse etwas angestiegen, unterschieden sich jedoch nicht von denen des Posttest 1. Die Resultate entsprechen somit denjenigen der Gesamtanalyse.

**2. Between-subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war die Interaktion Geschlecht x Altersgruppe nicht signifikant. Signifikant waren jedoch der Haupteffekt für Geschlecht, *Hotelling's F* (2, 128) = 4.77,  $p = .01$ . Knapp nicht signifikant wurde der Haupteffekt für Altersgruppe, *Hotelling's F* (2, 128) = 3.00,  $p = .053$ . Bei den univariaten Tests war die Interaktion Geschlecht x Altersgruppe nicht signifikant. Der Haupteffekte für Geschlecht war für beide Einstellungsmasse hoch signifikant resp. signifikant: Zu allen drei Testzeitpunkten zeigten die Mädchen eine tolerantere Haltung (Prätest:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.78$ ,  $SD = .36$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.13$ ,  $SD = .66$ ,  $n = 65$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.54$ ,  $SD = .45$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.72$ ,  $SD = .50$ ,  $n = 65$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.70$ ,  $SD = .43$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 1.93$ ,  $SD = .66$ ,  $n = 65$ ),  $F (1, 129) = 9.51$ ,  $p = .002$ ; und mehr Empathie als die Knaben (Prätest:  $M_{\text{Mädchen}} = 2.32$ ,  $SD = .51$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.60$ ,  $SD = .63$ ,  $n = 65$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Mädchen}} = 1.92$ ,  $SD = .53$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.07$ ,  $SD = .58$ ,  $n = 65$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Mädchen}} = 2.13$ ,  $SD = .45$ ,  $n = 68$ ;  $M_{\text{Knaben}} = 2.40$ ,  $SD = .67$ ,  $n = 65$ ),  $F (1, 129) = 4.31$ ,  $p = .04$ .

Die Analyse der Einstellungen der Jugendlichen mit restriktiver Haltung gegenüber Asyl Suchenden ergibt zudem, dass die Mädchen über alle Testzeitpunkte hinweg grundsätzlich eine tolerantere Haltung und mehr Empathie aufwiesen als die Knaben. Dies entspricht den Resultaten der Gesamtanalyse. Anders als dort wurde aber der Alterseffekt knapp nicht signifikant.

### 7) Unterscheiden sich die Jugendlichen der Deutsch- und der Westschweiz in ihren Einstellungen gegenüber Asyl Suchenden im Prätest? Wie sieht der Verlauf über die drei Testzeitpunkte aus?

Als erstes soll die Verteilung der Jugendlichen auf Deutsch- und Westschweiz beschrieben werden. 124 (45.6%) der Jugendlichen leben in der Deutschschweiz, 148 (54.4%) in der Westschweiz. Da es möglich ist, dass Wohnregion und Alter konfundiert sind, d.h. die älteren Jugendlichen eher zur Westschweiz gehören, werden die Altersmittelwerte nach Region verglichen sowie die Häufigkeiten Alter x Wohnregion.

Zum Vergleich der Altersmittelwerte Deutsch- und Westschweiz wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse mit der unabhängigen Variablen Region (Deutsch- vs. Westschweiz) und der abhängigen Variablen Alter.

Die Analyse ergab, dass die Deutschweizer Jugendlichen hoch signifikant jünger waren als die Westschweizer ( $M_{\text{Deutschschweiz}} = 13.98$ ,  $SD = .40$ ,  $n = 124$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 16.20$ ,  $SD = 1.47$ ,  $n = 140$ ),  $F (1, 262) = 265.8$ ,  $p < .0001$ .

Um zu überprüfen, ob die von uns gebildeten Altersgruppen demnach ebenfalls unterschiedliche Häufigkeiten je nach Region aufwiesen, wurde eine 4-Felder-Tafel für Alter x Region erstellt.

**Tabelle 8: Häufigkeitsverteilung der Jugendlichen nach Altersgruppe x Wohnregion**

	Deutschschweiz	Westschweiz	Total
Jüngere	124	65	189
Ältere	0	75	75
Total	124	140	264

Der Chi-Quadrat Test war hoch signifikant,  $\chi^2 = 92.8$ ;  $df = 1$ ;  $p < .0001$ . Dies bedeutet, dass sich die Altersgruppen je nach Region signifikant unterscheiden. Wie aus Tabelle ersichtlich ist, befindet sich in der Deutschschweiz kein einziger Jugendlicher in der Gruppe der Älteren. Dies bedeutet, dass in den vorangegangenen Analysen Altersgruppe und Wohnregion miteinander konfundiert sind und Altersgruppeneffekte zumindest teilweise auch anhand der Wohnregion erklärt werden können. Aus diesem Grund ist es wenig sinnvoll, separate Analysen zur Wohnregion durchzuführen.

Um dennoch einen Regionenvergleich durchführen zu können, wurde der Verlauf der Einstellungsänderung nur für die Gruppe der Jüngeren analysiert. Die Analyse hat jedoch nur Hinweischarakter, deswegen wurden neben der Region keine weiteren unabhängigen Variablen einbezogen.

Es wurde mit den Daten der jüngeren Jugendlichen eine multivariate Varianzanalyse mit Messwiederholung mit der unabhängigen Variablen Region (Deutsch- vs. Westschweiz) als between-subjects und dem Testzeitpunkt (Prätest vs. Posttest 1 vs. Posttest 2) als within-subjects Variablen. Abhängige Variablen waren die tolerante Haltung, die restriktive Haltung und die Empathie gegenüber Asyl Suchenden.

Die Resultate sahen folgendermassen aus:

**1. Within-subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war die Interaktion Region x Testzeitpunkt nicht signifikant. Der Haupteffekt für Testzeitpunkt war hoch signifikant, *Hotelling's F* (6, 148) = 23.09,  $p < .0001$ . Bei den univariaten Tests war die Interaktion Region x Testzeitpunkt ebenfalls nicht signifikant, jedoch der Haupteffekt für Testzeitpunkt für alle drei Einstellungsmasse: die tolerante Haltung, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 305) = 34.96,  $p < .0001$ ; für die restriktive Haltung *Greenhouse-Geisser's F* (2, 305) = 32.67,  $p < .0001$ ; und für die Empathie, *Greenhouse-Geisser's F* (2, 306) = 38.35,  $p < .0001$ . Die Analyse der Kontraste ergab, dass bei allen drei abhängigen Variablen der Mittelwert im Posttest 1 signifikant abnahm im Vergleich zum Prätest, während Posttest 2 und Posttest 1 sich nicht signifikant voneinander unterschieden. Die Werte sind für die tolerante Haltung: ( $M_{\text{Prätest}} = 1.83$ ,  $SD = .58$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.52$ ,  $SD = .50$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 1.72$ ,  $SD = .59$ ,  $n = 155$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}(1, 153) = 73.20$ ,  $p < .0001$ ; für die restriktive Haltung: ( $M_{\text{Prätest}} = 2.29$ ,  $SD = .66$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.96$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 2.15$ ,  $SD = .62$ ,  $n = 155$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}(1, 153) = 67.66$ ,  $p < .0001$ ; und für die Empathie: ( $M_{\text{Prätest}} = 2.28$ ,  $SD = .60$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest1}} = 1.91$ ,  $SD = .55$ ,  $n = 155$ ;  $M_{\text{Posttest2}} = 2.14$ ,  $SD = .58$ ,  $n = 155$ ),  $F_{\text{Posttest1 vs. Prätest}}(1, 153) = 76.16$ ,  $p < .0001$ .

Die Analyse zur Veränderung der Einstellungen der jüngeren Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden nach der Intervention zeigt klar, dass die Jugendlichen zum Zeitpunkt Posttest 1 eine tolerantere Haltung, eine weniger restriktive Haltung und mehr Empathie zeigten als zum Zeitpunkt des Prätests. Zum Zeitpunkt des Posttest 2 waren die Mittelwerte der drei Einstellungsmasse etwas angestiegen, unterschieden sich jedoch nicht von denen des Posttest 1. Die Resultate entsprechen somit denjenigen der Gesamtanalyse.

**2. Between-subjects Effekte:** Bei den multivariaten Tests war der Haupteffekt für Region hoch signifikant, *Hotelling's F* (3, 151) = 12.22,  $p < .0001$ . Bei den univariaten Tests war dieser Haupteffekt für alle drei Einstellungsmasse hoch signifikant: Zu allen drei Testzeitpunkten zeigten die Westschweizer Jugendlichen eine tolerantere Haltung (Prätest:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 1.94$ ,  $SD = .61$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 1.66$ ,  $SD = .49$ ,  $n = 59$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 1.70$ ,  $SD = .52$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 1.23$ ,  $SD = .29$ ,  $n = 59$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 1.90$ ,  $SD = .61$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 1.42$ ,  $SD = .43$ ,  $n = 59$ ),  $F(1, 153) = 31.95$ ,  $p < .0001$ ; eine weniger restriktive Haltung: (Prätest:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.46$ ,  $SD = .70$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 2.02$ ,  $SD = .47$ ,  $n = 59$ ; Posttest 1:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.13$ ,  $SD = .56$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 1.96$ ,  $SD = .40$ ,  $n = 59$ ; Posttest 2:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.34$ ,  $SD = .62$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 1.84$ ,  $SD = .48$ ,  $n = 59$ ),  $F(1, 153) = 30.85$ ,  $p < .0001$ ; und mehr Empathie als die Westschweiz (Prätest:  $M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.37$ ,  $SD = .57$ ,  $n = 96$ ;  $M_{\text{Westschweiz}} = 2.13$ ,  $SD = .54$ ,  $n = 59$ ; Posttest 1:

$M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.05, SD = .55, n = 96; M_{\text{Westschweiz}} = 1.68, SD = .48, n = 59; \text{Posttest 2: } M_{\text{Deutschschweiz}} = 2.23, SD = .62, n = 96; M_{\text{Westschweiz}} = 1.99, SD = .47, n = 59), F(1, 129) = 14.18, p < .0001.$

Die Analyse der Einstellungen der jüngeren Jugendlichen gegenüber Asyl Suchenden ergibt zudem, dass die Westschweizer über alle Testzeitpunkte hinweg grundsätzlich eine tolerantere Haltung, eine weniger restriktive Haltung und mehr Empathie aufwiesen als die Deutschschweizer. Dieses Ergebnis ist jedoch im Sinne eines Hinweises zu verstehen, da die älteren Jugendlichen nicht in die Analyse einbezogen werden konnten und das Ergebnis somit nicht für die ganze Stichprobe zutrifft.

## 5. Auswertung der offenen Fragestellungen

### 5.1. Vorbefragung/ Prätest

Am Schluss der Vorbefragung wurden die SchülerInnen gefragt, wie sich die Schweiz ihrer Meinung nach gegenüber Asyl Suchenden verhalten solle und es stand Raum frei zum Anbringen von Kommentaren. Schon hier zeichnen sich klare Unterschiede zwischen **den Deutsch- und Westschweizer** Jugendlichen ab. Während erstere angeben, keine Ahnung von der Asylthematik zu haben oder für Vorsicht („Vorsichtig aufnehmen, man sollte nicht jeden reinlassen“) und strenge Aufnahmekriterien plädieren („Die aus Kriegsregionen sollte man gar nicht hereinlassen. Sobald sie im Land sind, ist es zu spät) und sich nur etwa ein Fünftel für eine verständnisvollere Haltung aussprechen („Man sollte ihnen helfen, sie sind auch Menschen.“), zeichnen sich letztere durch mehrheitlich grosszügigere Einstellungen aus, wie etwa „Elle pourrait être plus hospitalière“ „Moins sévère“ und fordern mehr aktive Unterstützung „Elle devrait être plus souple et leur apporter une véritable aide, car ils peuvent beaucoup nous apporter si nous leur donnons une bonne impression de la Suisse“. Etwa ein Drittel der Romands wünscht eine gewisse Zurückhaltung „Il faudrait les accepter, mais avec modération et délivrer les permis à ceux qui ont vraiment besoin!“ oder fordern eine kritischere Haltung gegenüber kriminellen Asyl Suchenden „La Suisse doit être méfiante envers ceux qui sont des criminels.“. Doch gibt es überhaupt keine aggressiven Kommentare, sondern ganz im Gegenteil wiederholt ausführliche Überlegungen zum gerechten Umgang mit Asyl Suchenden, wie etwa „Je pense que la population devrait se montrer plus humaine. Le racisme est un sentiment primitif et non pas humain.“ oder „Elle devrait leur laisser le droit d’occuper un emploi pour qu’ils puissent mieux subvenir à ses besoins.“ Und „Ne pas les rejeter ni les exclure, les comprendre tout simplement! Et surtout les écouter!“ sowie auch kritische Anmerkungen „Je dirai qu’en général la politique d’immigration Suisse est assez catastrophique et hypocrite. Il n’y a que les „bons“ qui ont le droit de rentrer légalement.“ Oder „Les requérants d’asile ne sont pas les seuls cas délicats, les sans-papiers ont aussi le droit d’avoir un visage. La Suisse est beaucoup trop sévère pour les 2 ème classes d’étrangers.“. Diese letztgenannten Aussagen finden sich bei den Deutschschweizer Jugendlichen nicht, was darauf deutet, dass solche weiterreichenden Überlegungen bezüglich Toleranz, Migrationspolitik, Integration und Solidarität in der Umgebung der Deutschschweizer Jugendlichen weniger angestellt werden und ein eher ablehnendes und misstrauisches Meinungsklima vorzuherrschen scheint, spiegeln die Jugendlichen in dieser Altersphase stark Aussagen, die zu Hause oder in ihrem Freundeskreis fallen, wieder.

### 5.2. Erste Nachbefragung/ 1.Postest

Im Rahmen der ersten Nachbefragung wurden Items zur **Projektrezeption** und –verarbeitung gemacht, um die ausgelösten Emotionen und Reflexionen zu erfragen. Die Fragen zum Simulationsspiel „Solidarität ist lernbar“ wurden beinahe von allen Jugendlichen richtig beantwortet, was zeigt, dass die Aufmerksamkeit ausnahmslos gross war.

Die **Schilderung der Fluchterfahrung** eines eingeladenen anerkannten Flüchtlings fanden 97,8 Prozent der SchülerInnen eher bis sehr interessant. Keiner der Jugendlichen gab an, dass er diese überhaupt nicht interessant gefunden habe, was als sehr positiv zu werten ist und zeigt, dass auch vorurteilsbelastete Jugendliche aufnahmebereit waren.

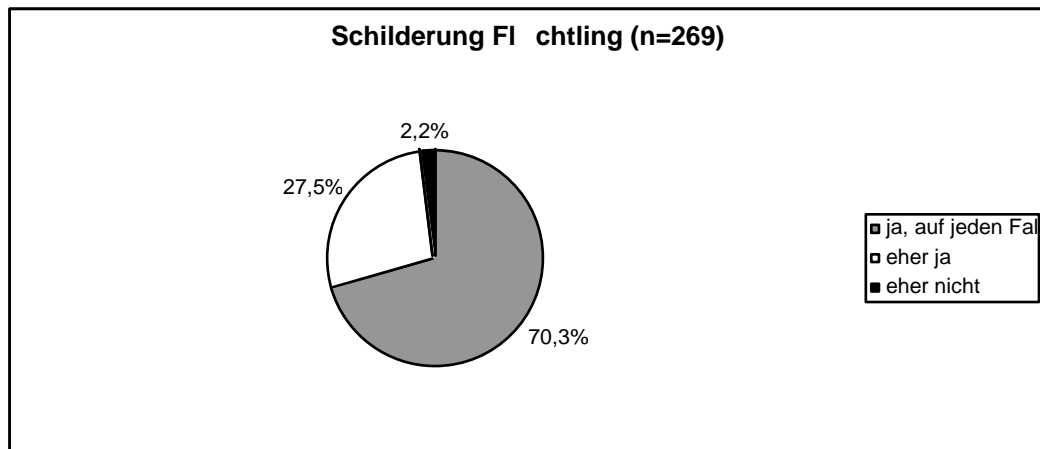


Tabelle 9: Antworten der Experimentalgruppe (N=269) auf die Frage „Hast du die Schilderungen des Flüchtlings interessant gefunden?“

Was die Erzählung des Flüchtlings betrifft, so zeigt sich der Grossteil der Jugendlichen stark beeindruckt „Dass er das durchstehen konnte.“ Oder „Dass es in der heutigen Zeit noch solche Situationen gibt.“. An erster Stelle werden dabei die dramatischen Ereignisse während der Verfolgung oder Bürgerkrieg, wie etwa die Brutalität der Militärs, die Ermordung Familienangehöriger, Folter, Gefängnis und Deportation genannt sowie deren emotive Auswirkungen wie Angst, Terror, Leiden, Unsicherheit etc. und die Anerkennung des Durchhaltevermögens des Flüchtlings „Dass er den Mut nicht verloren hat.“ „Son émotion qui se dégage lorsqu’il parle de sa fuite.“. Aber auch die Tatsache, dass er oder sie die Familie verlassen mussten, nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren können, alles zurücklassen mussten und keine Wahl hatten „qu’ils n’ont pas le choix.“.

Dementsprechend reflexiv fallen auch die Antworten zur Frage, was sie aus dieser Erzählung gelernt haben aus:

- „Krieg ist viel schlimmer, als man sich vorstellt.“
- „Que ce n’est pas facile, il y a beaucoup de difficultés que l’on ne pouvait pas savoir.“
- „Ich habe die Sichtweise eines Flüchtlings kennengelernt.“
- „J’ai appris à comprendre. C’est pas facile à supporter.“
- „Dass diese Menschen gar nicht so schlimm sind, wie ich dachte.“
- „Que les réfugiés sont des gens comme nous et que malheureusement ils sont victimes.“

Aber auch was das **Asylverfahren** betrifft, sind Lerneffekte zu verzeichnen, sei es was die Wartezeit und die verschiedenen Befragungen als auch die strengen Aufnahmekriterien betrifft:

- „Dass wir gar nicht so viele aufnehmen.“
- „Qu’une forte minorité des demandeurs d’asile sont admis.“

So ziehen denn etliche Jugendliche dahingehend Schlüsse aus diesen Überlegungen, dass sie froh seien, keine Flüchtlinge zu sein und in der Schweiz leben zu können, und dass sie vorher keine Ahnung gehabt hätten, wie sich ein Asyl Suchender fühle und was er durchgemacht habe.

Mit der Frage, ob sie sich während des Projekttagess gelangweilt hätten, kann man nicht nur diejenigen Jugendlichen eruiieren, welche sich nicht gross für das Thema Flucht interessierten, sondern auch diejenigen, welche dem Projekt mit Ablehnung oder starker Zurückhaltung begegneten. Denn diese Jugendlichen lassen sich auf das Angebot meist nur ungenügend ein und können deshalb auch wenig Gewinn für sich selber daraus ziehen.. Dies scheint bei einem Viertel der SchülerInnen der Fall gewesen zu sein. Die übrigen drei Viertel haben sich gemäss ihren Angaben kaum bis überhaupt nicht gelangweilt, was von einer guten Involvierung zeugt.

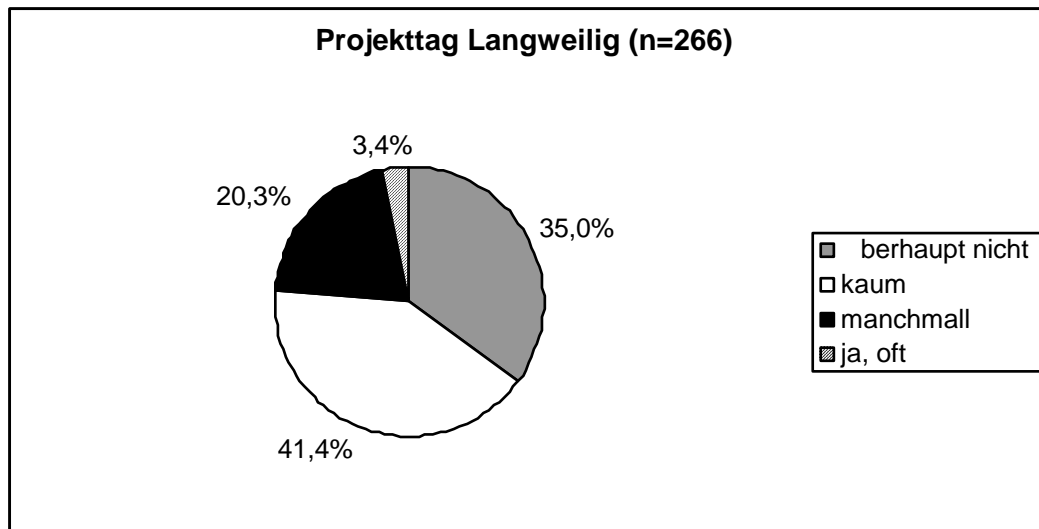


Tabelle 10: Antworten der Experimentalgruppe (N=266) auf die Frage „Gab es Momente während des Projekttages, die du langweilig fandest?“

Was die **Präferenzen** betrifft, ergibt sich ganz klar, dass das Simulationsspiel an erster Stelle liegt „quand nous nous sommes mis dans la peau d'un réfugié, „L'action, lorsqu'on était dans le rôle d'un réfugié.“ gefolgt von den Flüchtlingserzählungen/témoignages und dem Film, was zeigt, dass der involvierendste Teil die Jugendlichen zu begeistern vermag und das Thema „Flucht“ relevant werden lässt, so dass auch die etwas kopflastigere Bearbeitung in den Ateliers weitgehend akzeptiert wird.

So geben denn auch der Grossteil der SchülerInnen bei der Frage, welcher Programmteil ihnen nicht gefallen habe an, dass ihnen alles gefallen habe und etwa 10% führen den Workshop/ Atelier an, sowie ein paar weitere das Ausfüllen der Fragebogen, , dass die Einleitung am Anfang etwas lange gedauert habe oder ihnen der Film nicht gefallen habe.

Welcher Moment des Projekttages am meisten **Reflexionen** ausgelöst habe, lautete die nächste Frage. Hier liegt die Flüchtlingserzählung/témoignage mit dem Simulationsspiel eben auf, wobei eine grosse Anzahl von Jugendlichen mit „alles „ antwortete sowie weitere den Film angeben und ein paar wenige den Workshop/ Atelier.

Rund zehn Prozent der Jugendlichen geben an durch den Projekttag nicht so sehr zum Nachdenken angeregt worden zu sein, die Hälfte ist ziemlich dazu angeregt worden und 40 Prozent sogar sehr. Dieser Effekt der Reflexivität scheint uns denn auch eine der wichtigsten Auswirkung des Projekttages, da über das Simulationsspiel die Inhalte zur Fluchtthematik auch bei intellektuell weniger ansprechbaren Jugendlichen auf fruchtbaren Boden fallen, aufgenommen und verarbeitet werden.

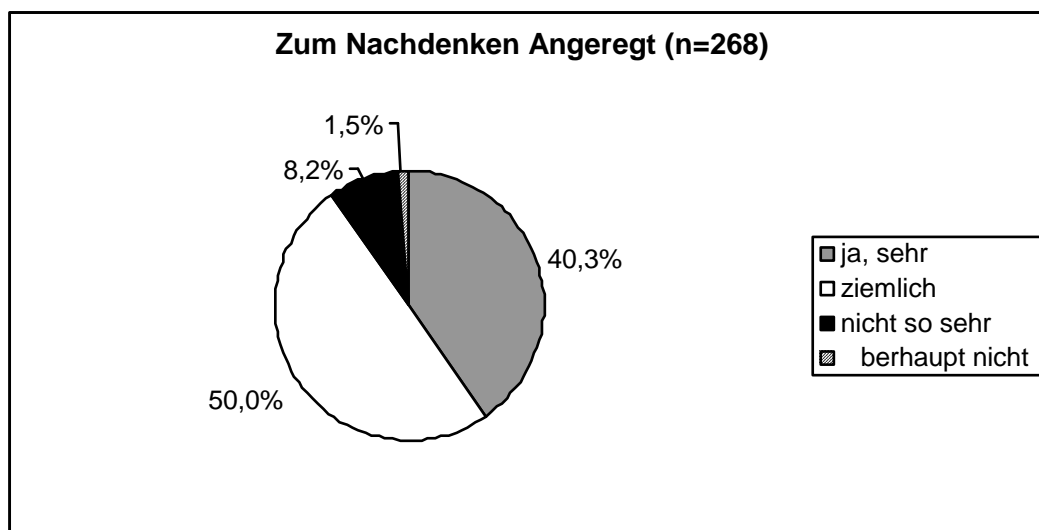


Tabelle 11: Antworten der Experimentalgruppe (N=268) auf die Frage „Haben dich gewisse Momente des Projekttag zum Nachdenken angeregt?“

Dementsprechend reflexiv fallen auch die Antworten zur Frage, was sie aus dieser Erzählung gelernt haben aus:

- „Krieg ist viel schlimmer, als man sich vorstellt.“
- „Que ce n'est pas facile, il y a beaucoup de difficultés que l'on ne pouvait pas savoir.“
- „Ich habe die Sichtweise eines Flüchtlings kennengelernt.“
- „J'ai appris à comprendre. C'est pas facile à supporter.“
- „Dass diese Menschen gar nicht so schlimm sind, wie ich dachte.“
- „Que les réfugiés sont des gens comme nous et que malheureusement ils sont victimes.“

Aber auch was das Asylverfahren betrifft, sind Lerneffekte zu verzeichnen, sei es was die Wartezeit und die verschiedenen Befragungen als auch die strengen Aufnahmekriterien betrifft:

- „Dass wir gar nicht so viele aufnehmen.“
- „Qu'une forte minorité des demandeurs d'asile sont admis.“

So ziehen denn etliche Jugendliche dahingehend Schlüsse aus diesen Überlegungen, dass sie froh seien, keine Flüchtlinge zu sein und in der Schweiz leben zu können, und dass sie vorher keine Ahnung gehabt hätten, wie sich ein Asyl Suchender fühle und was er durchgemacht habe.

Was die **Einseitigkeit** der Informationen betrifft, so kreiden ein Viertel der Jugendlichen dem Projektteam der Schweizerischen Flüchtlingshilfe an völlig und ein Drittel ziemlich einseitig zu vermitteln. 40 Prozent der SchülerInnen meinen, dass sie eher nicht einseitige oder gar nicht einseitige Informationen vermittelt bekommen haben. Dies zeigt, dass die SFH nicht als neutrale Trägerorganisation sondern als Verteidigerin der Flüchtlingsrechte –rein schon von ihrem Namen her - wahrgenommen wird, auch wenn die ModeratorInnen keine direkten Stellungnahmen während der Projekttag, die wir observierten, abgeben hatten.

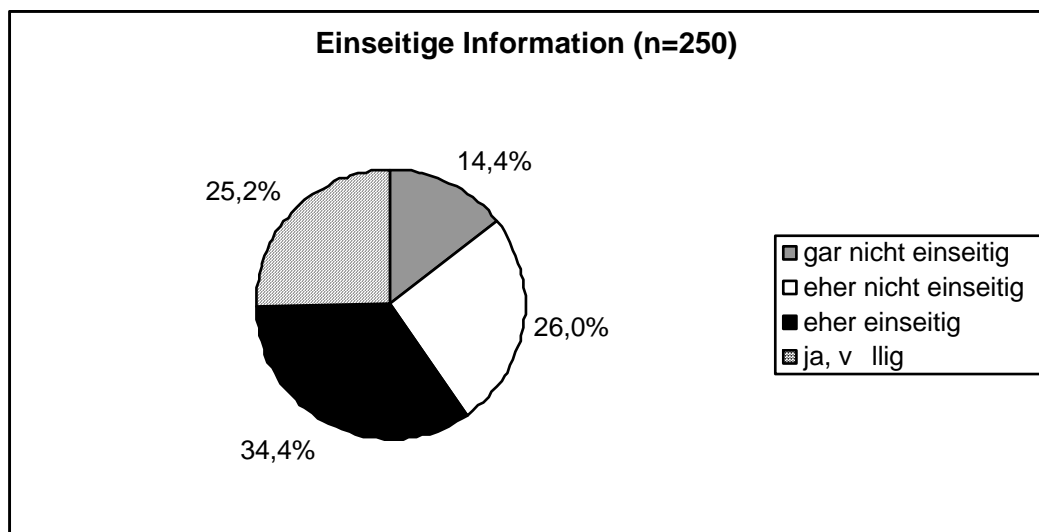


Tabelle 12: Antworten der Experimentalgruppe (N=250) auf die Frage „Denkst du, durch den Projekttag einseitige Informationen erhalten zu haben?“

Die grosse Mehrheit der befragten Jugendlichen, nämlich 96.3%, kann sich nach dem Projekttag die Situation von Asyl Suchende in der Schweiz eher besser bis viel besser vorstellen. Dies Frage muss auch mit der Tatsache, dass viele Jugendliche zuvor keine genauere Vorstellung von Asyl Suchenden hatten, gesehen werden.

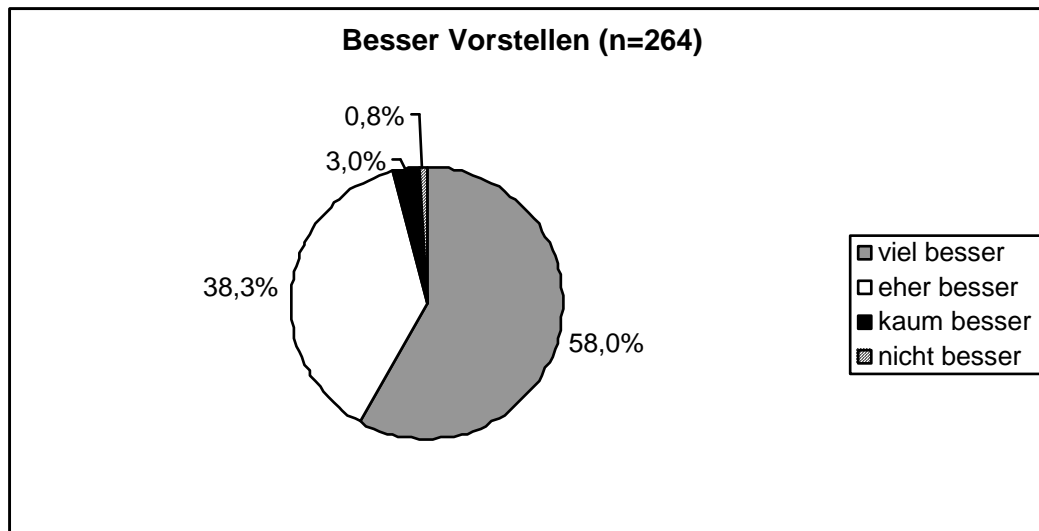


Tabelle 13: Antworten der Experimentalgruppe (N=264) auf die Frage „Kannst du dir die Situation von Asyl Suchenden und Flüchtlingen nach dem Projekttag besser vorstellen als vorher?“

Weshalb sie ihre **Einstellung zu Asyl Suchenden** geändert haben, wurde mit dem nächsten Item erfragt. Als Gründe werden die Flüchtlingserzählung/témoignage und das Simulationsspiel gleich häufig genannt, wobei eine grosse Anzahl von Jugendlichen mit „alles „ antwortete sowie weitere den Film angeben und ein paar wenige den Workshop/ Atelier.

Davon geben die meisten an, dass sie ihre Meinung revidiert haben, weil sie vorher nicht gewusst hätten, wie schlimm die Situation der Flüchtlinge und das was sie durchgemacht hatten, sei:

- „Car je sais maintenant qu'ils étaient obligés de quitter leur pays.“
- „Parce que j'ai cru que c'était moins compliqué.“
- „J'ai plus réfléchi à leur réelle condition dans un pays étranger.“

Einige Jugendliche meinen, dass sie vor dem Projekttag noch keine eigentliche Einstellung hatten, da ihnen auch die Informationen zur Flüchtlingsproblematik gefehlt hatten und äussern sich anerkennend, dass man ihnen mit diesem Projekttag nicht nur Wissen und Statistiken sondern direkte Erfahrungen vermittelt habe.

Die **Beteiligung** der eigenen Klasse am Projekttag wird von einem Drittel der Befragten als sehr stark und von etwas mehr als der Hälfte als ziemlich stark eingeschätzt. Rund zehn Prozent beklagen jedoch eine weniger starke bis sehr schwache Beteiligung ihrer MitschülerInnen. Als Gründe für die ungenügende Beteiligung führen sie wenig Sensibilität und Unreife ihrer MitschülerInnen an, wie folgende Aussagen illustrieren:

- „Il y en a qui ne sont pas assez sensible.“
- „Weil das Thema die meisten nicht interessiert hat.“
- „Je ne sais pas, ils sont cons, ils s'enfoutent.... c'est dommage – ils doivent encore grandir.“
- „Die Jungs hassen einfach alle Ausländer.“

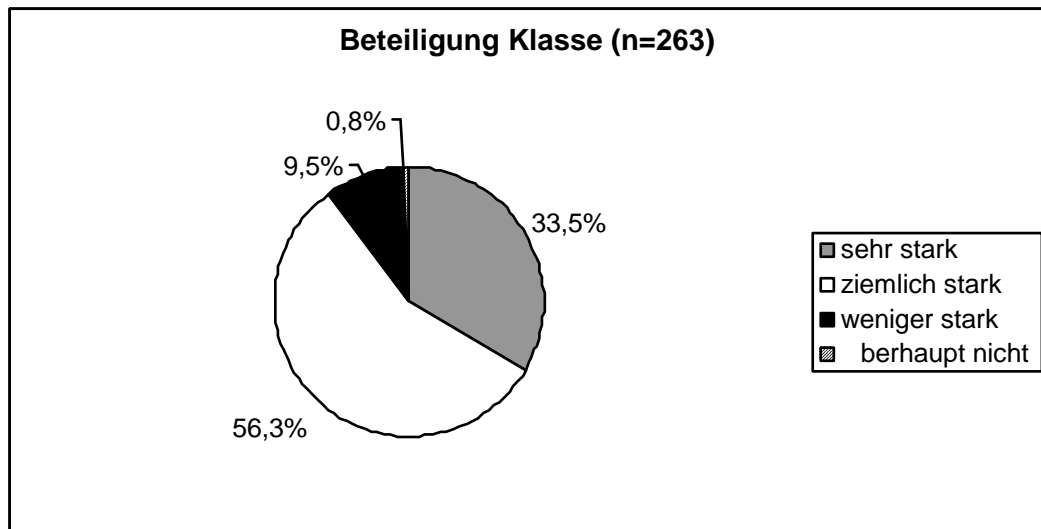


Tabelle 14: Antworten der Experimentalgruppe (N=263) auf die Frage „Wie hat sich deine Klasse am Projekttag beteiligt?“

Was die eigene Beteiligung angeht, so geben ein Viertel der befragten Jugendlichen an, ihre Meinung weniger stark und weitere 7.3% überhaupt nicht während des Projekttag eingbracht zu haben. Sie entschuldigen ihr Verhalten mit Anmerkungen, dass sie eben zu schüchtern seien, nicht viele Fragen gehabt hätten oder ihre Fragen schon gestellt worden seien.

Ansonsten scheint die Beteiligung rege gewesen zu sein, gibt doch mehr als zwei Drittel der SchülerInnen an, ihre Meinung eingbracht zu haben. Dies dürfte im Zusammenhang mit dem Situationspiel und den Ateliers gesehen werden, die Eigenaktivität voraussetzen und allen Jugendlichen ermöglichen sich zu äussern und sich aktiv zu beteiligen.

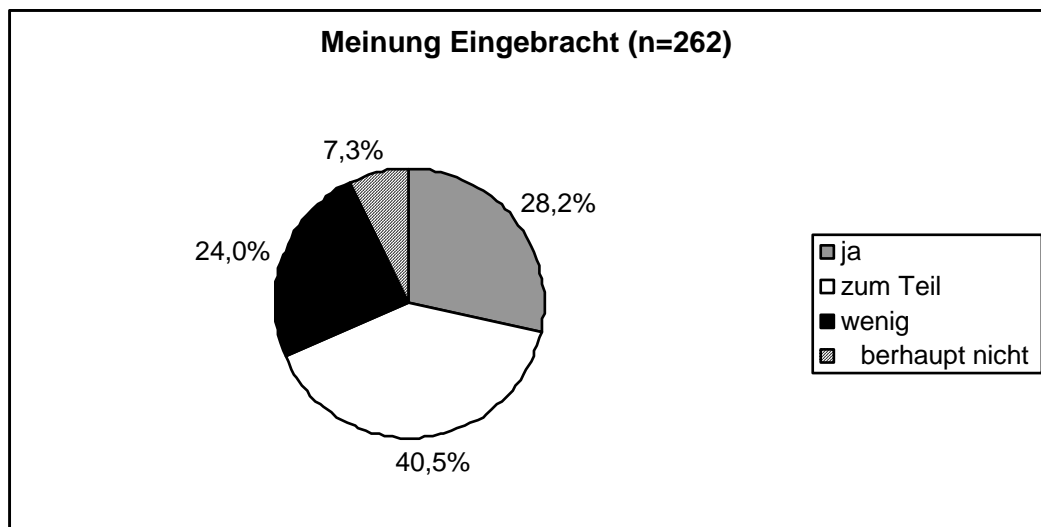


Tabelle 15: Antworten der Experimentalgruppe (N=262) auf die Frage „Hast du deine Meinung während des Projekttag eingbracht?“

Den Projekttag fanden beinahe zwei Drittel sehr gut und ein Drittel ziemlich **gut organisiert**, was sicher ein positives Resultat darstellt. Niemand kreuzte an, dass der Tag überhaupt nicht gut organisiert gewesen sei und lediglich vereinzelt wurde „nicht so gut“ angestrichen.

Auch die nachfolgende Frage, ob ihnen die Mitwirkenden (LeiterInnen und Flüchtlinge) sympathisch gewesen seien, was für die Einstellungsänderung kein unwesentlicher Faktor darstellt, wird mehrheitlich positiv beantwortet: 59.2% kreuzten sehr sympathisch, 35.7% ziemlich sympathisch und 2.9% nicht so sympathisch an.

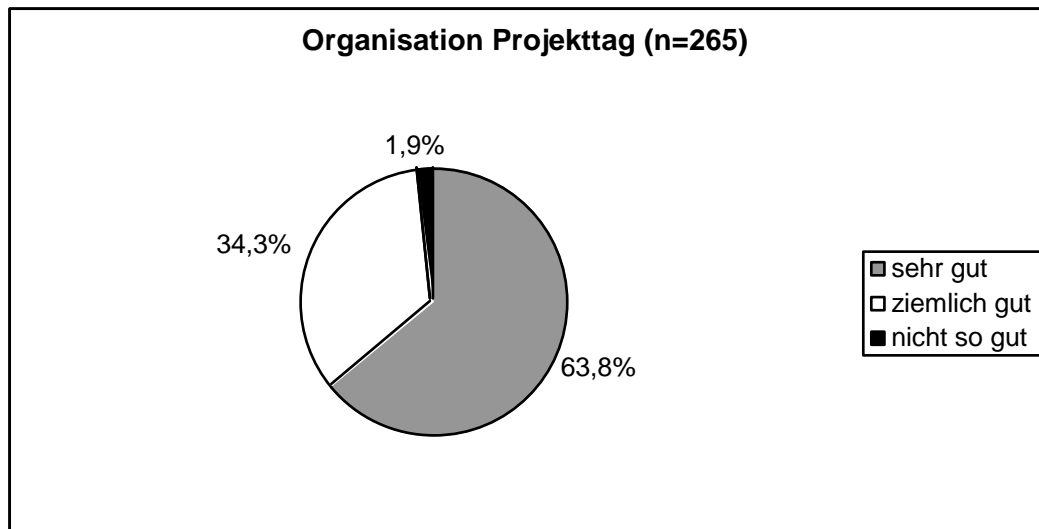


Tabelle 16: Antworten der Experimentalgruppe (N=265) auf die Frage „Fandest du den Projekttag gut organisiert?“

Um zu erfahren, ob das Projekt auch über die unmittelbar Beteiligten hinaus eine Wirkung haben wird, erfragten wir die Absicht, den Eltern, Geschwistern oder Freunden vom **Projekttag zu berichten**. Mehr als 90 Prozent bejahen diese Frage, doch werden erst die diesbezüglichen Resultate der zweiten Nachbefragung zeigen, ob sie dies auch tatsächlich gemacht haben.

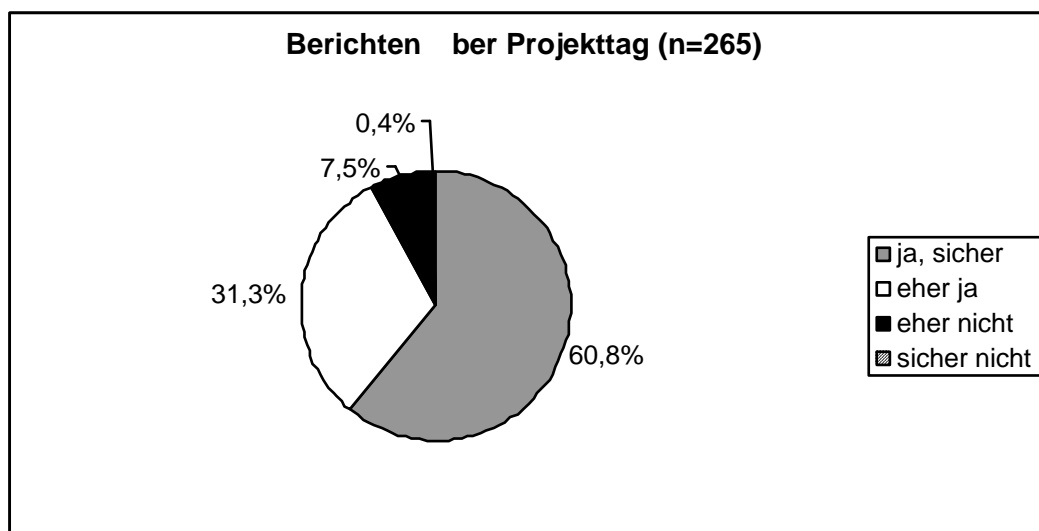


Tabelle 17: Antworten der Experimentalgruppe (N=265) auf die Frage“Wirst du deinen Eltern, Geschwistern oder FreundInnen von diesem Projekttag berichten?“

Dieser letzte Frageblock zeigt, dass die Akzeptanz der Intervention durch die SFH/OSAR unter den Jugendlichen ausgeprägt war und **keine Trotzreaktionen** im Sinne von „Das interessiert mich sowieso nicht.“ ausgelöst hat. Solche Reaktionen tauchen erst nach zwei Monaten bei der zweiten Nachbefragung auf, was zeigt, dass sich bei gewissen Jugendlichen oder Klassen eine negative Gruppenreaktion gegenüber der Projektabsicht entstehen konnte – ein Beleg für diese Interpretation liefert auch die Tatsache, dass die Fragebogen mit negativen Kommentaren oft miteinander abgegeben wurden. Dass solche Effekte bei der ersten Nachbefragung nicht entstanden sind, ist sicher darauf zurückzuführen, dass die Gruppenkohäsion durch die starke Involvement der Jugendlichen durchbrochen wurde und die befragten SchülerInnen eigene Standpunkte entwickeln konnten oder zumindest von der Gruppendynamik her nicht negativ beeinflusst wurden.

Die zwei letzten Punkte erfragten wiederum die Meinung, wie sich denn nun die Schweiz gegenüber Asyl Suchenden verhalten solle sowie **abschliessende Kommentare**.

Zur ersten Frage nehmen circa zwei Drittel der Jugendlichen klar Stellung für eine grosszügigere Handhabung des Asylverfahrens, dessen zügigere Abwicklung sowie besserer Unterstützung bei der Integration der Flüchtlinge in der Schweiz:

- „Die Kriterien sollten nicht so streng sein.“
- „Les aider rapidement. Ne pas les faire attendre 1, 2 ou 3 ans dans une situation précaire.“
- „De faciliter leur intégration, diminuer le temps d’attente et accorder l’asile à la majorité qui le mérite.“
- „Sie sollten sie so behandeln, wie man selber behandelt werden will.“

Ein weiterer Drittel findet, dass das Asylverfahren beibehalten werden sollte, so wie es jetzt sei, und appellieren an ein gerechtes Verfahren, sowie dass Aufenthaltsbewilligungen nur nach sorgfältiger Abklärung erteilt werden sollen:

- „De délivrer les permis avec modération, et bien étudier chaque cas.“
- „Es ist schwierig gerecht zu sein, aber es sollte, so weit möglich fair verlaufen.“
- „La procédure est déjà bien faite, les conditions pourraient être pire.“

Aussagen, die ein restriktiveres Vorgehen fordern, finden sich kaum.

Was die abschliessenden Kommentare betrifft, so finden sich viel **Anerkennung und Lob** für das Projektteam und immer wieder wird erwähnt, dass sie durch den Projekttag sensibilisiert worden seien, er ihnen die Augen bezüglich der Situation von Flüchtlingen geöffnet habe und dass sie nun wüssten, dass man nicht alle in den gleichen Topf werfen könne:

- „Danke für den Projekttag, macht weiter so!“ „Super journée. Merci!“
- „Journée très intéressante, cela m’a fait découvrir plein de choses et changé d’avis.“
- „Ich fand den Projekttag sehr interessant und wünsche allen Flüchtlingen eine gute Zukunft.“
- „La journée était sympathique, cela nous a permis de voir les vrais difficultés des réfugiés grâce aux témoignages qui m’ont beaucoup touché.“
- „Je trouve très important de sensibiliser les jeunes de notre âge à ce genre de problèmes. Je remercie les personnes qui ont organisé cette journée.“
- La journée fut un vrai bonheur. Elle m’a ouvert les yeux et m’a montré la sévérité des hommes entre eux. Merci à tous, ce fut SUPER!
- „Sehr gut organisiert, speziell das Rollenspiel, welches sehr realistisch war und zu denken gegeben hat.“
- „Il faudrait que les habitants ne jugent pas les réfugiés trop rapidement sans les connaître.“

Nur vereinzelt gibt es Kommentare mit einem kritischen oder negativen Unterton, wie etwa „Ein bisschen lang, aber ganz interessant.“ oder Ratschläge, wonach man ein solches Programm nur mit Freiwilligen oder älteren Jugendlichen durchführen müsste, da sie noch zu jung seien, um sich für ein solches Thema zu interessieren.

### 5.3. Die zweite Nachbefragung

Mit Abstand am besten in **Erinnerung** geblieben ist den Jugendlichen das Fluchtspiel und zwar sowohl was die Deutschschweizer als auch die Romands betrifft, weit abgeschlagen die Flüchtlingserzählung an zweiter Stelle. Die meisten Jugendlichen geben an, dass ihnen kein Programmteil in negativer Erinnerung geblieben ist, einige wenige erwähnen die Einführung mit den Statistiken, das Atelier oder den Fragebogen.

Die **abschliessenden Stellungnahmen** zum Schweizer Asylverfahren werden von den SchülerInnen bei der zweiten Nachbefragung etwas weniger häufig ausgefüllt – speziell von den Jugendlichen aus der Westschweiz -, was auf den Ermüdungseffekt durch die dreimalige Befragung oder auch auf die zur Verfügung stehende Zeit zum Ausfüllen zurückgeführt werden kann. Die meisten Kommentare (46 Deutschschweizer, 21 Romands) deuten auf eine sensiblere und differenziertere Haltung hin, wie folgende Aussagen zeigen:

- „Man sollte sie anhören und dann entscheiden und sie nicht schon an der Grenze zurückschicken.“
- „Je pense qu’on devrait accepter plus de réfugiés en Suisse. Ces gens traversent des périodes très difficiles et on ne se rend pas assez compte.“
- „Asylsuchende sollten besser akzeptiert werden. Man hat hier ein schlechtes Bild von ihnen, und das sollte sich ändern.“
- „Les personnes qui cherchent asile pour de „bonnes“ raisons devraient toujours être acceptées.“

Weitere 33 Deutschschweizer und 12 Romands finden, dass das **Asylverfahren** weiterhin so gehandhabt werden soll wie bisher, wobei einige anfügen, dass die Schweiz vorsichtig oder eher etwas strenger sein und sie wieder zurückschicken solle, sobald der Krieg zu Ende sei. Ob nun die Schweizer Asylpolitik als solche befürwortet

wird oder eine grosszügigere Haltung der Schweiz gefordert wird, hängt von der Sensibilität der einzelnen Jugendlichen ab und wird von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe in ihrem Schulprojekt neutral und differenziert erläutert, ohne das Asylverfahren zu kritisieren, wie unsere Unterrichtsbeobachtung zeigte. Somit kann lediglich eine Schülerreaktion, die ein strengeres Vorgehen gegenüber Asyl Suchenden fordert, als eine vom Lernziel abweichende Haltung betrachtet werden.

13 Jugendliche aus der Deutschschweiz und 5 Romands drücken mit ihren Äusserungen unmissverständlich eine ablehnende Haltung gegenüber Asyl Suchenden aus – meist etwas undifferenziert - wie etwa folgende:

- „Sie sollte sie nicht hineinlassen oder in ein anderes Land schicken.“
- „Moi, je trouve que beaucoup trop de réfugiés profite de l’hospitalité suisse et ça c’est dommage.“
- „Man sollte alle Ausländer ausweisen, die in der Schweiz nicht arbeiten oder kriminelle Taten begangen haben.“
- „Je pense que les requérants d’asile sont des voleurs, criminels, dealers, meurtiers etc. et qu’on ne devrait pas leur donner le droit de vivre en Suisse a part en prison. Résumé: je déteste les réfugiés.“
- „Die Schweiz ist nicht streng genug. Viele Asylbewerber sind gewalttätig.“

Was die abschliessenden Bemerkungen zum Projekttag betrifft, so fallen diese bei den Deutschschweizer Jugendlichen (11) etwas spärlicher als bei den Romands (29) aus, zeigen aber grundsätzlich noch einmal die positive Resonanz des Projekts:

- „Ich finde es gut, dass die Schüler auch etwas wissen können über die Asylsuchenden.“
- „Cette journée était très bien organisée et elle a sensibilisé de nombreuses personnes. Bravo!!!“
- „Der Tag war sehr spannend. Ich denke, dass man das Geschehen um sich herum besser aufnehmen und verstehen kann.“
- „Cette journée m’a permis de comprendre beaucoup de choses!“
- „Ich fand, der Tag war ein wenig zu lang und nur die Flucht war spannend und auf jeden Fall das Beste.“
- „Malgré le fait que cette journée est loin, j’en garde de très bons souvenirs.“
- „Sie leisten grossartige Arbeit, herzlichen Glückwunsch!“
- „Après la démonstration j’ai pas tout de suite réfléchi sur ce qui c’était passé. Mais après j’ai compris beaucoup de choses et je me sens touché par la situation de ces personnes.“

Wie die letzte Schüleraussage zeigt, braucht die Verarbeitung der Projektinhalte unter Umständen eine gewisse Zeit, um sie in Beziehung zum aktuellen Weltgeschehen zu setzen. Wichtig ist jedoch festzuhalten, dass diese Auswertung der offenen Fragen der zweiten Nachbefragung zeigt, dass das Projekt bei vielen Jugendlichen Betroffenheit und Interesse auslösen konnte, wodurch die Bereitschaft zur Auseinandersetzung auf kognitiver und emotiver Ebene über den Zeitraum der eigentlichen Intervention hinaus gefördert werden konnte. Dieser Effekt ist primär dem Simulationsspiel zu verdanken, dass die bleibendsten Eindrücke hinterlässt und auch intolerant eingestellte Jugendliche begeistern konnte. Man kann folglich aufgrund dieser Resultate von einer mehrheitlich dauerhaften und tiefreichenden Sensibilisierung sprechen, was sich auch in den Ergebnissen der summativen Auswertung widerspiegelt.

## 6. Vergleich mit der Kontrollgruppe

Die Kontrollgruppe (N=66) wurde vorbefragt und nach zwei Monaten nachbefragt. Es wurden lediglich SchülerInnen aus der Deutschschweiz (Jahrgang 87 bis 89) befragt, um den organisatorischen Aufwand in Grenzen zu halten. Vergleicht man nun die Werte der drei Skalen der Kontrollgruppe mit denjenigen der Experimentalgruppe, so zeigt sich ein hoch signifikanter Unterschied: Während die Experimentalgruppe zum Zeitpunkt der zweiten Nachbefragung toleranter, empathischer und weniger restriktiv gegenüber Asyl Suchende war, ist bei der Kontrollgruppe der gegenteilige Effekt festzustellen. Dieser Kontrast unterstreicht die Wirkung in Form einer Sensibilisierung gegenüber der Asylproblematik, welche durch den Projekttag der SFH erreicht werden konnte.

Tabelle 18: Zeitlicher Verlauf der Einstellungen der Experimentalgruppe (N=233) von der Vorbefragung zur zweiten Nachbefragung (niedrige Werte gleich tolerantere, weniger restriktive Einstellungen)

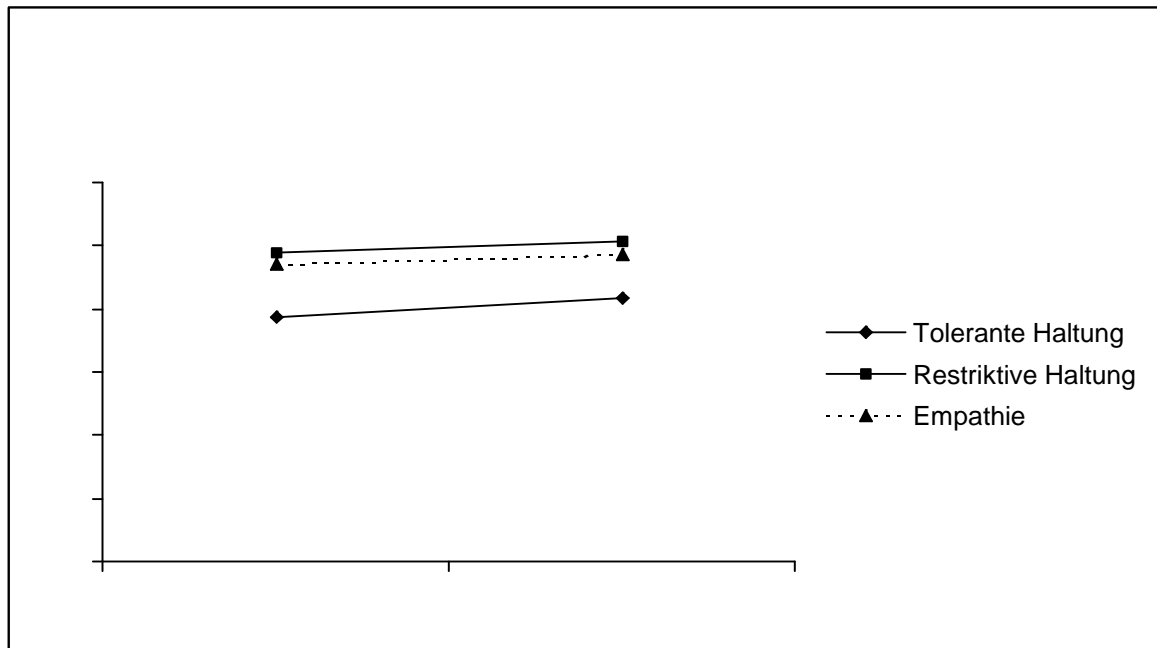


Tabelle 19: Zeitlicher Verlauf der Einstellungen der Kontrollgruppe (N=66) Von der Vorbefragung zur Nachbefragung nach zwei Monaten (niedrige Werte gleich tolerante, weniger restriktive Einstellungen)

## 7. Empfehlungen

Diese abschliessenden Überlegungen zum Projekttag „Solidarität ist lernbar“ der Schweizerischen Flüchtlingshilfe gründen zum einen in der summativen und formativen Evaluation und zum anderen in den Unterrichts oder Projektbeobachtungen, welche uns einen direkten Einblick in den Projektablauf und die jeweiligen Gruppendynamiken ermöglichten.

Die Empfehlungen gliedern sich in detaillierte Hinweise für die einzelnen Programmteile sowie in umfassende Empfehlungen für den Projektablauf:

Hinweise für die einzelnen Programmteile:

- Die Einleitung ist speziell bei der Deutschschweizer Version zu stark mit Zahlen beladen, welche von den Jugendlichen nicht nachvollzogen werden können. Entweder müssen sie illustrativer dargestellt oder nur aufs Wesentlichste beschränkt werden. Besser wäre vielleicht die Fluchterfahrungen aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis (siehe unten) einzubeziehen.
- Die Ateliers werden nicht von allen Jugendlichen estimiert, weshalb es sich zu überlegen gilt, wie sie besser involviert werden können und welche einzelnen Workshops am meisten Probleme geben. Ganz lässt sich das Problem jedoch nicht lösen, da nach dem Situationsspiel auch Informationen zum Asylverfahren vermittelt werden müssen und Wissensvermittlung nun mal weniger attraktiv als erlebnisorientiertes Lernen ist.
- Das Simulationsspiel funktioniert gut, könnte aber in der Deutschschweiz noch leicht dramatisiert werden (z.B. Megaphon, aggressivere Schlepper).

Umfassende Empfehlungen für den Projektablauf:

- Stärkerer Einbezug der Fluchterfahrungen der teilnehmenden Jugendlichen in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis, was eine stärkere Involvierung und Beteiligung gleich von Beginn weg garantieren würde (siehe dazu auch Eckmann & Eser Davolio 2003).
- Gleichwertigerer Einbezug der anerkannten Flüchtlingen im Projektteam, weg von der Statistenrolle hin zu vollwertigen Teammitgliedern, sofern dies möglich ist.
- Bezug zum lokalen Foyer oder nahegelegenem Durchgangszentrum herstellen, wenn möglich und Begegnungsmöglichkeiten durch gemeinsame Aktivitäten schaffen.

## 8. Abschliessende Beurteilung

Die Evaluation des Projekttages „Solidarität ist lernbar“ ergibt sowohl positive Resultate, was die erfassten Schülerkommentare betrifft, welche von der erfolgten Sensibilisierung zeugen, als auch die summative Evaluation der drei Fragebogen, welche einen dauerhaften und effektiven Lernerfolg belegt. Zudem zeigt sich im Vergleich mit der Kontrollgruppe, dass diese sich bei der Nachbefragung in allen drei erfassten Einstellungsbereichen verschlechtert, während die Experimentalgruppe auch nach zwei Monaten immer noch tolerantere, empathischer und weniger restriktive Einstellungen gegenüber Asyl Suchenden aufweist, was von einem hoch signifikanten und dauerhaften Interventionseffekt zeugt. Letzteres ist als speziell erfreulich zu werten, ist es doch bei Schulprojekten mit Interventions- und Präventionscharakter nicht einfach die Jugendlichen zum Überdenken ihrer Einstellungen zu bringen ohne Bumerangeffekte zu erzeugen (vgl. Eser Davolio 2000; Helfenfinger-Gutzwiller 2000). Es zeigte sich, dass das Situationsspiel auch intolerant eingestellte Jugendliche zu erreichen vermochte und gleichzeitig solchen, die noch wenig über die Asylthematik wussten, zu informieren. Indem der erste Teil mit dem Situationsspiel die Jugendlichen aufrüttelt, sind sie im zweiten Teil motiviert, sich in den Workshops in die Asylthematik zu vertiefen und sich damit auseinanderzusetzen.

## 9. Literatur:

Eckmann, M. & Eser Davolio, M (2003): Rassismus angehen statt übergehen – Theorie und Praxisanleitung für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Pestalozzianum Verlag, Zürich.

Eser Davolio, M. (1999): Ergebnisse der Nationalfondsstudie „Prävention und Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt“ – Evaluationsstudie eines einstellungsverändernden Unterrichts für BerufsschülerInnen. Soziothek, Bern.

Eser Davolio, M (2000): Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt – Festgefahrenes durch Projektunterricht verändern. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart und Wien.

Gutzwiller-Helfenfinger, E.; Flammer, A. & Wicki, W. (2000): Jugendlicher Vandalismus: Motive, Anlässe, Prävention. Forschungsberichte aus dem Psychologischen Institut der Universität Bern.

Miryam Eser Davolio und Monique Eckmann, 10.April 2003

## Vorbefragung

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_

Geschlecht: \_\_\_\_\_ Muttersprache: \_\_\_\_\_

Nationalität: \_\_\_\_\_ Nationalität der Eltern: \_\_\_\_\_

- a) In anderen Ländern leiden Menschen unter Krieg, Folter und Hunger.  
Ich habe darüber...  
 schon oft nachgedacht  
 manchmal nachgedacht  
 wenig nachgedacht  
 noch nie nachgedacht
- b) Diskutierst du mit anderen über Themen, wie Krieg, Asyl, Drogen, Umweltschutz etc.?  
 oft                       manchmal                       selten                       nie
- c) Hast du Familienmitglieder oder Freunde, die flüchten mussten?                       nein  
 Wenn ja:  
 Eltern oder Grosseltern  
 weitere Familienmitglieder  
 Freunde oder Bekannte  
 anderes: \_\_\_\_\_
- d) Wenn in meiner Familie über Asyl Suchende oder Flüchtlinge gesprochen wird, dann tönt das...  
 sehr negativ                       eher negativ                       eher positiv                       sehr positiv
- e) Wenn meine Freunde über Asyl Suchende oder Flüchtlinge sprechen, dann tönt das...  
 sehr negativ                       eher negativ                       eher positiv                       sehr positiv

### Zur Asylthematik:

- Ich finde es richtig, dass die Schweiz, wie andere Länder auch, Asyl Suchende aufnimmt.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Die meisten Asyl Suchenden sind aus ihren Heimatländern geflohen, weil sie in einer echten Notlage waren.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Die meisten Asyl Suchenden wären lieber in ihrem Heimatland geblieben.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Ich kann mir gut vorstellen, wie sich ein Asyl Suchender hier in der Schweiz fühlt.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Ich finde es richtig, dass die Schweiz Flüchtlinge schon an der Grenze abfängt und zurückschickt.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Die Schweiz sollte mehr Asyl Suchenden erlauben, definitiv in der Schweiz zu bleiben.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Wenn jemand in seinem Heimatland verfolgt wurde, und er in der Schweiz Asyl beantragt, ist es richtig, dass er hier bleiben kann.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Ich finde es richtig, dass Asyl Suchende, die nicht politisch verfolgt wurden, nicht in der Schweiz bleiben können.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
- Die meisten Asyl Suchende wollen in der Schweiz nicht wirklich arbeiten, sondern nur profitieren.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht

10. Die Schweiz sollte keine Flüchtlinge aus humanitären Gründen aufnehmen, z.B. Invalide oder solche, die spezielle medizinische Versorgung benötigen.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
11. Das Warten auf den definitiven Asylentscheid ist für viele Asyl Suchende eine schwierige Zeit.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
12. Ich bin der Meinung, dass das Asylverfahren in der Schweiz nicht streng genug ist.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
13. Ich würde Asyl Suchenden in der Schweiz gerne helfen wollen.  
(z.B. Kleider sammeln, persönliche Betreuung etc.)  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
14. Für viele Asyl Suchende ist der Alltag in einem fremden Land wie der Schweiz nicht einfach.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
15. Das Geld, das Asyl Suchende pro Tag erhalten (Fr. 13.- für Essen und persönliche Bedürfnisse), ist zu viel.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
16. Mir würde es nichts ausmachen, Asyl Suchende als Nachbarn zu haben.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
17. Gegenüber der weltweiten Situation von Flüchtlingen fühle ich mich sehr betroffen.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
18. Wenn ich Menschen auf der Strasse begegne, die Asyl Suchende sein könnten, denke ich....  
 dass es nicht einfach für sie ist, in einem fremden Land zu leben  
 dass sie Menschen sind wie wir  
 dass sie sich besser anpassen sollten  
 dass sie Kriminelle oder Dealer sein könnten

**1. Nachbefragung**

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

a) Durch welche Gefahren musstet ihr auf der Flucht ? Nenne mindestens zwei!

---

---

b) Welche Funktion hatte das UNHCR (die mit den weissen Leibchen und den blauen Käppchen)?

1. Festnahme der Flüchtlinge
2. Schutz und Versorgung der Flüchtlinge
3. Eingrenzen des Flüchtlingsstroms

c) Was ist ein Schlepper?

1. Jemand der Flüchtlinge für Geld in ein anderes Land bringt
2. Der Anhänger eines Lastwagens
3. Ein Vertreter einer Flüchtlingshilfsorganisation

d) Wann wird ein Asyl Suchender in der Schweiz definitiv aufgenommen?

1. Wenn die Situation in seinem Heimatland schlimm ist.
2. Wenn er im Heimatland politisch aktiv war und verfolgt wurde.
3. Wenn ihn kein anderes Land aufnehmen will.

e) Hast du die Schilderungen des Flüchtlings interessant gefunden?

O ja, auf jeden Fall                      O eher ja                      O eher nicht                      O überhaupt nicht

f) Haben dich diese Schilderungen zum Nachdenken angeregt?

O ja, sehr                      O ziemlich                      O nicht so sehr                      O überhaupt nicht

g) Was hat dich an der Erzählung des Flüchtlings besonders beeindruckt?

---

h) Hast du dir vor dem Projekttag Asyl Suchende anders vorgestellt?

O eher negativer                      O keine Vorstellung                      O eher positiver

O anderes: \_\_\_\_\_

i) Was hast du durch diesen Projekttag Neues erfahren?

---

j) Gab es Momente während des Projekttag, die Du langweilig fandest?

O ja, oft                      O manchmal                      O kaum                      O überhaupt nicht

Wenn ja, welche: \_\_\_\_\_

k) Welcher Projektteil hat dir nicht gefallen? \_\_\_\_\_

l) Welcher Projektteil hat dir am besten gefallen?

---

m) Haben dich gewisse Momente des Projekttag zum Nachdenken angeregt?

O ja, viele                      O einige Momente                      O eher nicht                      O überhaupt nicht

Wenn ja, welche: \_\_\_\_\_



27. Die meisten Asyl Suchende wollen in der Schweiz nicht wirklich arbeiten, sondern nur profitieren.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
28. Die Schweiz sollte keine Flüchtlinge aus humanitären Gründen aufnehmen, z.B. Invalide oder solche, die spezielle medizinische Versorgung benötigen.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
29. Das Warten auf den definitiven Asylentscheid ist für viele Asyl Suchende eine schwierige Zeit.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
30. Ich bin der Meinung, dass das Asylverfahren in der Schweiz nicht streng genug ist.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
31. Ich würde Asyl Suchenden in der Schweiz gerne helfen wollen.  
(z.B. Kleider sammeln, persönliche Betreuung etc.)  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
32. Für viele Asyl Suchende ist der Alltag in einem fremden Land wie der Schweiz nicht einfach.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
33. Das Geld, das Asyl Suchende pro Tag erhalten (Fr. 13.- für Essen und persönliche Bedürfnisse), ist zu viel.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
34. Mir würde es nichts ausmachen, Asyl Suchende als Nachbarn zu haben.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
35. Gegenüber der weltweiten Situation von Flüchtlingen fühle ich mich sehr betroffen.  
Stimmt...  völlig  eher  eher nicht  überhaupt nicht
36. Wenn ich Menschen auf der Strasse begegne, die Asyl Suchende sein könnten, denke ich...  
 dass es nicht einfach für sie ist, in einem fremden Land zu leben  
 dass sie Menschen sind wie wir  
 dass sie sich besser anpassen sollten  
 dass sie Kriminelle oder Dealer sein könnten

37. Wie sollte sich deiner Meinung nach, die Schweiz gegenüber Asyl Suchenden verhalten?

---

---

---

38. Kommentare: \_\_\_\_\_

---

---

**Vielen Dank!**



51. Ich würde Asyl Suchenden in der Schweiz gerne helfen wollen.  
(z.B. Kleider sammeln, persönliche Betreuung etc.)  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
52. Für viele Asyl Suchende ist der Alltag in einem fremden Land wie der Schweiz nicht einfach.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
53. Das Geld, das Asyl Suchende pro Tag erhalten (Fr. 13.- für Essen und persönliche Bedürfnisse), ist zu viel.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
54. Mir würde es nichts ausmachen, Asyl Suchende als Nachbarn zu haben.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
55. Gegenüber der weltweiten Situation von Flüchtlingen fühle ich mich sehr betroffen.  
Stimmt...     völlig  eher                       eher nicht                       überhaupt nicht
56. Wenn ich Menschen auf der Strasse begegne, die Asyl Suchende sein könnten, denke ich....  
     dass es nicht einfach für sie ist, in einem fremden Land zu leben  
     dass sie Menschen sind wie wir  
     dass sie sich besser anpassen sollten  
     dass sie Kriminelle oder Dealer sein könnten

**Vielen Dank!**